

INFORM

Magazin für die hessische Landesverwaltung



Agilität

als Prinzip

Von der
Softwareentwicklung
zum Kulturwandel

ab Seite 16

Ausnahme-IT-Projekt Grundsteuerreform
Finanzminister Michael Boddenberg im
Interview | ab Seite 12

Breitbandig und hochverfügbar
Das neue HessenNetz mit SD-
WAN | ab Seite 38

HZD

Über die fachlich vom Hessischen Kultusministerium verantwortete Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD) wurden zum 22. Juli 2022 für die Zeugnisausgabe in Hessen insgesamt

1.112.467

Zeugnisse

zum Aushändigen und Archivieren generiert.

An rund 2.000 Schulstandorten in Hessen wird die LUSD genutzt, um die schulische Organisation zu steuern, Schüler- und Lehrerdaten zu verwalten, die Unterrichtsplanung zu gestalten, die Unterrichtsbelegung sowie die Zulassung für Abitur, Haupt- und Real schulabschlüsse zu prüfen und Zeugnisse zu drucken. Sie liefert darüber hinaus die Grunddaten für Planung und Statistik. Die HZD speichert die Daten zentral und stellt den Schulen über das sichere Schulverwaltungsnetz einen gemeinsamen, stets aktuellen Datenbestand online zur Verfügung.



XING

LinkedIn



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Digitalisierung hat die Dynamik in der IT nochmals stark erhöht. Trends und Technologien lösen sich in enger Taktung ab, und das Tempo nimmt weiter zu. Um darauf möglichst flexibel reagieren zu können, sind auch in der Verwaltung agile Methoden gefragt. Agilität hat dabei aber nicht das Ziel, etablierte Arbeitsweisen abzuschaffen. Sie ist vielmehr als Hilfsmittel zu verstehen, um komplexe Anforderungen besser handhaben und mit der Entwicklung Schritt halten zu können.

In der HZD arbeiten wir schon länger nach agilen Methoden - insbesondere in der Software- und IT-Produktentwicklung, wo das Prinzip Agilität auch seinen Ursprung hat. In der Cloud-Transformation, derzeit unser strategisch wichtigstes Programm, haben wir uns bewusst für den Einsatz agiler Methoden entschieden. Denn hier handelt es sich um einen komplexen Veränderungsprozess, der sich nicht allein auf technische und strukturelle Aspekte beschränkt, sondern auch einen kulturellen Wandel nach sich zieht. Einen Einblick, welche Erfahrungen die HZD beim Einsatz agiler Methoden gesammelt hat und wie sehr aktuelle Vorhaben und Weiterentwicklungsprozesse davon geprägt werden, gibt der Schwerpunkt dieser INFORM.

Von Projekterfahrungen ganz anderer Natur berichtet in dieser Ausgabe auch Finanzminister Michael Boddenberg. INFORM sprach mit ihm über die für dieses Jahr angesetzte Grundsteuerreform, die für die Hessische Steuerverwaltung einen enormen Kraftakt bedeutet und auch IT-seitig ein Ausnahme-



projekt darstellt. Außerdem stellen wir Ihnen mit dem softwarebasierten Ansatz (SD-WAN) im Hessen-Netz sowie der Entwicklung einer Cloud-Lösung für die Polizei zwei aktuelle Lösungsbausteine der HZD vor, die in enger Abstimmung mit den jeweiligen Kunden konzipiert wurden und entsprechend passgenau auf die Anforderungen zugeschnitten sind.

Eine spannende Lektüre wünscht Ihnen

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Joachim Kaiser". The signature is fluid and cursive.

Joachim Kaiser

Direktor der HZD

Inhalt



Rubriken

- 8 Notizen**
- 10 Impressum**
- 11 Web-Lounge**
IT à la carte?
- 12 Interview**
Michael Boddenberg,
Hessischer Minister für
Finanzen, im Interview

Schwerpunkt

16 Agilität als Prinzip

Bei der Softwareentwicklung ist agiles Arbeiten schon lange an der Tagesordnung. Durch die immer schneller getakteten Innovationszyklen wird Agilität aber auch in vielen anderen Bereichen und Branchen zum Muss. Wie der Spagat zwischen Planungssicherheit und flexiblem Reagieren auf veränderte Bedingungen bei Vorhaben der öffentlichen Verwaltung gelingt, zeigt INFORM anhand von ausgewählten Beispielen aus der Projektpraxis.

18 Zwischen Selbstorganisation und Leitprinzipien

24 Klassisch, agil oder hybrid?
Projekte ergebnisorientiert managen

27 Best Practice

30 Agilität mit Strahlkraft

34 Mit Plan zum agilen Miteinander



Magazin

38 Breitbandig und hochverfügbar

Um schnell auf Daten und Anwendungen zugreifen zu können, braucht es ein leistungsfähiges Netz. Mit ihrem neuen SD-WAN HessenNetz gibt die HZD den Dienststellen des Landes eine zukunftsfähige Lösung an die Hand.

41 Auf agilen Wegen zur PolizeiCloud Hessen

Für die Polizei Hessen arbeitet die HZD an einer einfach zu skalierenden Private-Cloud-Lösung. Eines der ersten Vorhaben ist der Aufbau eines zentralen Forensiknetzes zum „Säubern“ risikobehafteter Daten.

44 Open Data Offene Geobasisdaten für alle

Nicht erst seit der Grundsteuerreform sind Geodaten wie Liegenschaftskarten oder Bodenrichtwerte von allgemeinem Interesse. Die Open-Data-Plattform „Geodaten online“, die von der HZD für die Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation realisiert wurde, stellt die entsprechenden Bilder privaten und gewerblichen Interessierten weitgehend kostenfrei zur Verfügung.

Rubriken

37 Kommentar

Patrick Burghardt über ... die agile Entwicklung der TDP

47 Awareness

Tickende Zeitbomben

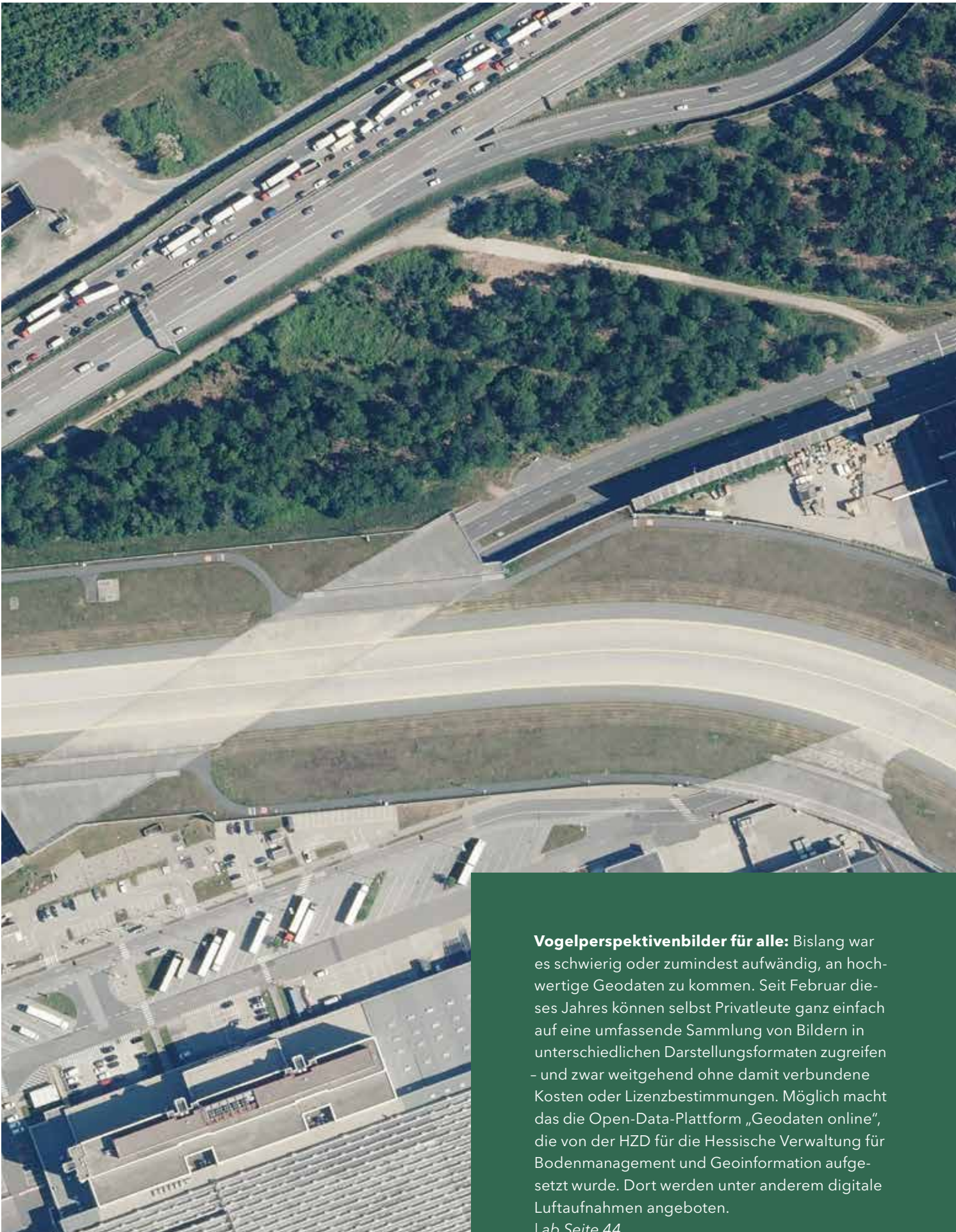
48 Tipp

Schnellfilter in Jira individuell einsetzen

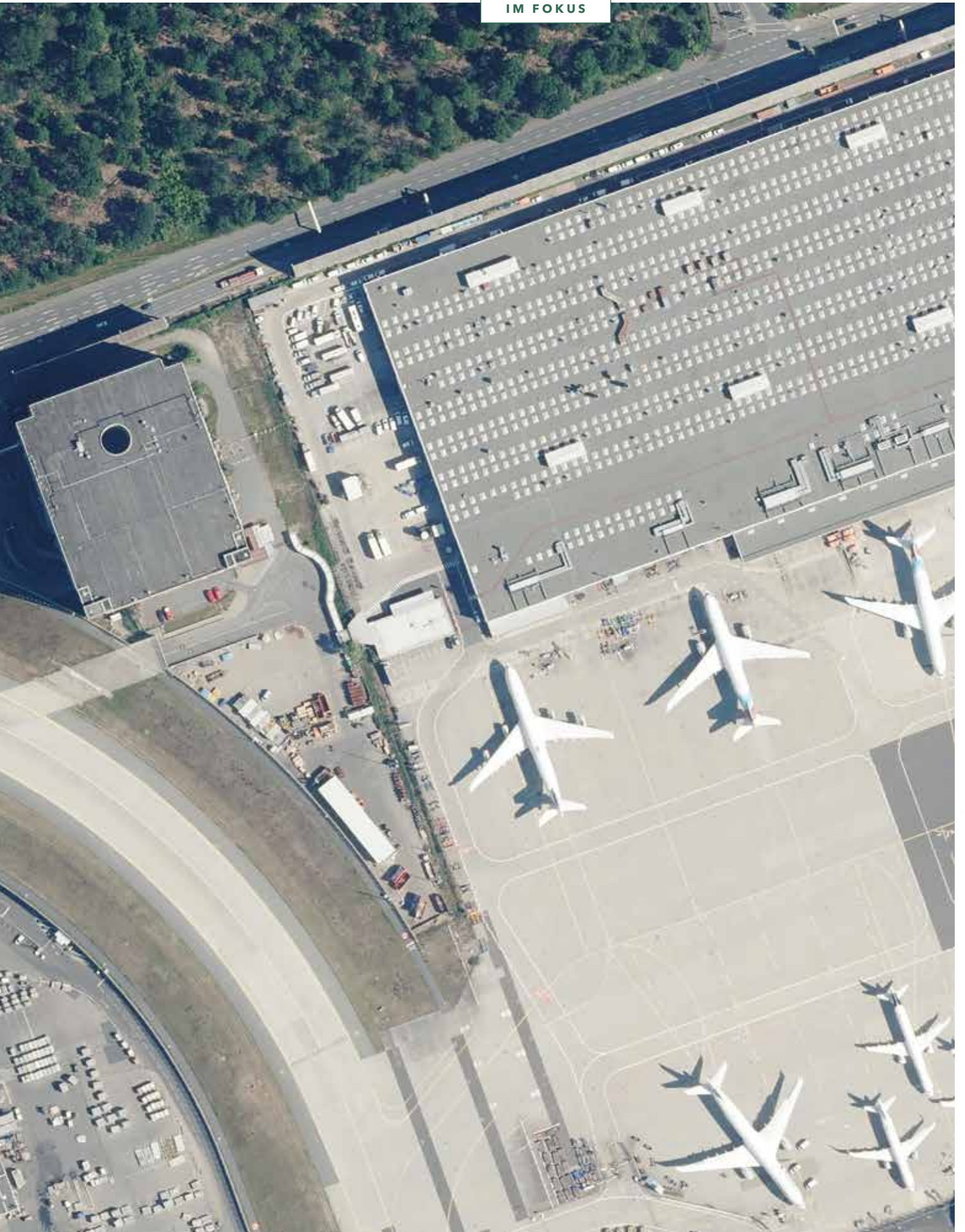
50 Serie

Schätzen Sie mal

51 Vorschau INFORM 4/22



Vogelperspektivenbilder für alle: Bislang war es schwierig oder zumindest aufwändig, an hochwertige Geodaten zu kommen. Seit Februar dieses Jahres können selbst Privatleute ganz einfach auf eine umfassende Sammlung von Bildern in unterschiedlichen Darstellungsformaten zugreifen – und zwar weitgehend ohne damit verbundene Kosten oder Lizenzbestimmungen. Möglich macht das die Open-Data-Plattform „Geodaten online“, die von der HZD für die Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation aufgesetzt wurde. Dort werden unter anderem digitale Luftaufnahmen angeboten.
| ab Seite 44





Bei strahlendem Sonnenschein veranstaltete die HZD den D-Talk nach 2019 erstmals wieder als Präsenzveranstaltung. In Hünfeld beantworteten Direktor Joachim Kaiser und Hans-Georg Ehrhardt-Gerst, Leiter der HZD-Außenstelle in Hünfeld, am 6. Juli die Fragen der Beschäftigten. Im Rahmen des einstündigen D-Talks haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der HZD zwei Mal im Jahr die Möglichkeit, in lockerer Atmosphäre Fragen an die Direktion zu stellen, die gerne Rede und Antwort steht - ganz gleich, ob es dabei um konkrete Projekte, Personalentwicklung, Arbeitsplatznutzung oder Nachhaltigkeit in der HZD geht.



Top Work-Life-Balance

Bei der jüngsten Zertifizierung durch das Hessische Ministerium des Innern und für Sport wurde die HZD erneut als „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet. Somit trägt sie das begehrte Gütesiegel bereits seit 21 Jahren in Folge.

Die HZD beim Cybersicherheitsgipfel Hessen 2022



Unter dem Titel „Cybersicherheit - auf Angriffe in Hessen vorbereitet sein!“ findet am 10. Oktober 2022 im RheinMain CongressCenter in Wiesbaden der Cybersicherheitsgipfel Hessen 2022 statt. Die HZD präsentiert sich auf der Messe mit einem eigenen Stand und stellt im Themen-Panel „Sicherheitsfaktor Mensch: Awareness schärfen“ Herausforderungen und Lösungsansätze vor.

➔ Weitere Infos unter <https://cybersicherheitsgipfel.de>

Entwicklerpraxis im IoT-Bootcamp

Im August stand für die dual Studierenden der HZD ein ungewöhnliches Projekt auf dem Programm. Die IT-Ausbildungswerkstatt für Anwendungsentwicklung und das Innovationsmanagement hatten gemeinsam ein Bootcamp zum Thema „Internet of Things“ ins Leben gerufen. Von letzterem kam die Aufgabe, die von den Teilnehmenden innerhalb einer Woche zu lösen war: ein App-Prototyp zur Visualisierung von Messdaten für das geplante „smarte Gewächshaus“, das künftig als IoT-Showroom der HZD dienen wird. Die Lösungsvorschläge der fünf Teams waren ebenso kreativ wie funktional und bestärkten die Bootcamp-Verantwortlichen, dieses neue Format ab sofort jeden Sommer durchzuführen.



Neue Anwendung für Finanzämter

Für die Betriebsprüfung aller hessischen Finanzämter steht erstmals eine bundeseinheitliche KONSENS-Anwendung zur Verfügung: PINGO (Prüfungsinneendienstprogramm mit Gemeinsamer Oberfläche) unterstützt die Sachgebietsleitungen, Innendienstkräfte und Prüfenden bei der Auswahl der prüfungsrelevanten Fälle, der Aufstellung der Prüfungspläne, der Organisation von Konzernprüfungen, beim Erstellen und Verwalten von Dokumenten sowie bei der statistischen Auswertung der Betriebsprüfungen. PINGO löst die in die Jahre gekommene, landeseigene Software BISON mit ihrer dezentralen Datenhaltung ab und bildet alle Arbeitsabläufe und Zeichnungswege – auch über Finanzamtsgrenzen hinaus – papierlos ab. Die HZD hat die technische Abwicklung verantwortet

– von der Vorbereitung über die Koordination und Installation bis hin zur Migration. Neben GINSTER (Grundinformationsdienst Steuer), BuKon (Bundeseinheitliches Konzernverzeichnis) und DAME (Data Warehouse, Auswertungen und Business-Intelligence-Methoden) soll als nächstes auch die Einordnung der Betriebe in Größenklassen (BGKL) an PINGO angebunden werden.



Top Arbeitgeber

Das Wirtschafts- und Karrieremagazin „Focus Business“ hat die Hessische Zentrale für Datenverarbeitung (so die offizielle Listung) als nationalen Top-Arbeitgeber für das Jahr 2022 ausgezeichnet – sowohl bei der allgemeinen Bewertung als auch in der Sonderkategorie „EDV / IT“.

Top 2022
Company



Top Company

Von dem zum XING-Konzern gehörenden Jobportal Kununu erhielt die HZD einen Award als Top Company 2022. Besonders hoch wurde der Aspekt „Vielfalt“ von den Bewertenden eingestuft (mit 4,5 von 5 möglichen Sternen).

SAVE THE DATE!

Smart Country Convention Berlin: HZD am Gemeinschaftsstand Hessen

Vier Bühnen, nationale und internationale Referenten, Expertisen, Inspirationen, Denkanstöße – bei der Smart Country Convention in Berlin dreht sich drei Messtage lang alles um die digitale Transformation von Bund,

Ländern und Kommunen. Unter dem Motto „Auf dem Weg zum smarten Hessen“ präsentiert sich die HZD zusammen mit den Kooperationspartnern aus dem Geschäftsbereich der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung, dem hessischen Innenministerium und der ekom21 am großen Gemeinschaftsstand.

Die Smart Country Convention findet vom 18. bis 20. Oktober 2022 in der Messe Berlin statt.

➔ Weitere Infos unter: <https://www.smartcountry.berlin/de>

Neues Fortbildungsangebot Informationssicherheit

Ab sofort kann die HZD auf Initiative des Hessischen Ministeriums des Inneren und für Sport (HMdIS) ihrem breit gefächerten Schulungsprogramm einen weiteren Baustein hinzufügen: Als erste nicht-universitäre Einrichtung in Deutschland wurde sie von der Bundesakademie für die öffentliche Verwaltung (BAkÖV) als Qualifizierungs- und Zertifizierungsstelle für IT-Sicherheitsbeauftragte anerkannt. Ein Pilot-Lehrgang mit Teilnehmenden aus dem HMdIS ist für das dritte Quartal 2022 projektiert. Ab 2023 soll das Seminar dann der gesamten Landesverwaltung zur Verfügung stehen.

➔ Das Angebot der IT-Fortbildung im Überblick: <https://hzd.hessen.de/it-fortbildung>



INFORM

erscheint viermal jährlich (49. Jahrgang)

Herausgeber

Hessische Zentrale für Datenverarbeitung
Mainzer Straße 29, 65185 Wiesbaden
Telefon: 0611 340-0
pressestelle@hzd.hessen.de, <https://hzd.hessen.de/>

Verantwortlich

Isabella Partasides-Pelikan

Redaktionsleitung

Birgit Lehr, Barbara Meder, Simone Schütz

Grafisches Konzept und Layout

Agentur 42 oHG | Konzept & Design
www.agentur42.de

Druck

AC medienhaus GmbH,
www.acmedienhaus.de

Fotos

© Annika List – HMdF, S. 5, 13, 14; © kras99 – stock.adobe.com, S. 5, 41; © arthead – stock.adobe.com, S. 8; © Igor Dimitriev – stock.adobe.com, S. 9; © onephoto – stock.adobe.com, S. 10; © svitlana – stock.adobe.com, S. 28–29; © WS Films – stock.adobe.com, S. 11; © Hessische Staatskanzlei, HMinD, S. 37; © gds.hessen.de – Geodaten online, S. 44–45, 46; © ra2 studio – Fotolia.com, S. 47; Alle anderen © HZD

Grafiken, Illustrationen

© michalsanca – stock.adobe.com, Titel, S. 16–36; © master1305 – stock.adobe.com, S. 5, 38–40; © Agentur 42 oHG: S. 16–36

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der HZD.

Sie möchten zum Thema IT im Land auf dem Laufenden bleiben? Dann besuchen Sie uns online oder abonnieren unseren Newsletter INFORM|DIREKT unter <https://hzd.hessen.de/>

Wenn Sie die INFORM regelmäßig erhalten möchten, schreiben Sie uns: informmaterial@hzd.hessen.de oder rufen Sie uns an: Tel. 0611 340-3118

Gender-Hinweis

Die Vermeidung von Diskriminierung ist ein erklärtes Ziel der hessischen Landesverwaltung. Die Nennung aller Geschlechter drückt die Gleichbehandlung aller hessischen Beschäftigten als demokratisches Prinzip aus und zeigt Wertschätzung gegenüber allen Menschen – unabhängig ihres Geschlechts. Die sprachliche Gleichbehandlung ist für eine erfolgreiche Gleichstellung daher unerlässlich.

Noch gibt es keine bindenden sprachlichen Regelungen bezüglich der dritten Option bzw. geschlechtlicher Vielfalt. Die INFORM-Redaktion hat deshalb entschieden, je nach Kontext verschiedene sprachliche Ausdrucksformen anzuwenden. Wird die verkürzte Sprachform verwendet, hat dies nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.





IT à la carte?

Wie wäre es, wenn man IT in einem Restaurant bestellen würde? Dieser Frage nachzugehen, ist immer wieder ein nettes Gedankenexperiment, denn die Übertragung von Prozessen rund um die IT in die kulinarische Welt führt oft zu interessanten Überlegungen. Beginnen wir mit der „Beschaffung“: Eine Pizza Hawaii hat immer die gleichen Basiszutaten – Pizzateig, Tomatensauce, Käse, Schinken und Ananas. Und doch wird man nicht unbedingt auf die Idee kommen, das billigste Angebot zu nehmen, denn die Qualität der Zutaten und die Zubereitung spielen eine wichtige Rolle. Selbst wenn alle Zutaten in Gramm und Millilitern, alle Zeiten in Minuten angegeben werden, dürften die Ergebnisse recht unterschiedlich ausfallen. Aber das ist ein anderes Thema.

Im Schwerpunkt dieser INFORM geht es um Agilität. Stichworte wie Kundenzufriedenheit, Flexibilität, Interaktion mit den Kunden und „funktionierendes Produkt“ tauchen darin auf. Kundenzufriedenheit und funktionierende Produkte – sprich: gutes Essen – haben hier einen hohen Stellenwert. Und Flexibilität? Die Küche wird sicher auf Kundenwünsche eingehen – im Rahmen der Möglichkeiten. Aber auch hier bedeuten Flexibilität und Kundenorientierung nicht, dass man sich nach der Bestellung noch beliebig oft umentscheiden kann. An dieser Stelle kommen beim Vorgehen nach agilen Methoden „Zwischenprodukte“ zum Einsatz, die es den Kunden erlauben, Feedback zu geben und notwendige Anpassungen anzustoßen. Nun wird ein und dieselbe Pizza nur einmal serviert, aber über die Zeit kann das Feedback von Kunden auch in Restaurants dazu beitragen, das Produkt zu „verbessern“ und z. B. die Schärfegrade von Speisen an lokale Gewohnheiten anzupassen.

Ein weiterer Punkt, an dem es Ähnlichkeiten zwischen Küche und Softwareentwicklung gibt, ist der Einsatz von Spezialisten: Bei beiden mag es Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter geben, die universell einsetzbar sind. Aber auch hier bedeutet Flexibilität nicht, dass alle das machen, wozu sie gerade Lust haben. Nur, wenn die Zuständigkeiten klar sind, gelingt das reibungslose Zusammenspiel zahlreicher Teilprozesse in einem „Sprint“ – etwa die Bestellung für Tisch 7 – und führt zu einem ordentlichen „Deliverable“.

Ein anderer Bereich, in dem Kundenorientierung, Interaktion, Flexibilität und „funktionierende Produkte“ eine Rolle spielen können, sind Großprojekte wie eine Feier mit vielen Gästen. Ein erster „Papierprototyp“ in Form eines Menüvorschlags ist recht schnell erstellt. Den kann man ein- oder zweimal konkretisieren bzw. revidieren. Dann steht vielleicht noch ein Probeessen an und letzte Änderungen aufgrund von Vorlieben oder Allergien werden vereinbart. Ein oder zwei Tage vor der Veranstaltung stellt sich womöglich heraus, dass ein eingeplantes Gemüse aufgrund von Lieferengpässen nicht in der benötigten Menge oder Qualität zur Verfügung steht. Auch hier ist Flexibilität gefragt – sowohl im Erstellungsprozess als auch auf Seiten der Gäste, die ein Produkt bekommen, das von der Dokumentation, also der Menükarte, abweicht.

Die Analogien und Vergleiche zwischen IT-Projekten und einem Restaurantbetrieb ließen sich noch weiter fortführen. An manchen Stellen sind sie originell, an anderer Stelle hinken sie. Aber vielleicht können derlei Gedankenspiele dazu anregen, die verschiedenen Aspekte klassischer und agiler Entwicklungsansätze, wie sie im Themenschwerpunkt beschrieben werden, in ein anderes Licht zu rücken.



Dr. Markus Beckmann

Architektur, Produkte und Standards,
Verfasser des Trendberichts der HZD

markus.beckmann@hzd.hessen.de

Ein Ausnahme- IT-Projekt

Michael Boddenberg, Hessischer Minister für Finanzen, im Interview

Im Juni haben die hessischen Finanzämter rund 2,8 Millionen personalisierte Informationsschreiben an Eigentümerinnen und Eigentümer von Grundbesitz in Hessen versendet. Sie geben wichtige Hinweise zur Grundsteuerreform und liefern individuelle Daten, die für die Erklärung zum Grundsteuermessbetrag benötigt werden. Ein Großprojekt, bei dem die HZD die Hessische Steuerverwaltung (OFD und HMdF) mit Personal, Know-how und IT-Technik unterstützt. INFORM sprach mit Finanzminister Michael Boddenberg über die größte Reform in der Steuerverwaltung der vergangenen Jahrzehnte, über umfassenden Service und über Digitalisierung als einzigen Weg.

INFORM: Herr Minister Boddenberg, die neue Grundsteuer ist für die Steuerverwaltung ein enormer Kraftakt. Was sind ihre wesentlichen Eckpunkte und was macht sie zur größten Reform der vergangenen Jahrzehnte?

Boddenberg: Ein Kraftakt ist die Grundsteuerreform wegen der sehr hohen Fallzahlen und der knappen Umsetzungsfrist. Bundesweit geht es um rund 36 Millionen Grundstücke und land- und forstwirtschaftliche Betriebe, davon etwa drei Millionen in Hessen. Von diesem Gesamtbestand wurden bisher in den Bewertungsstellen jedes Jahr nur etwa acht bis zehn Prozent anlassbezogen bearbeitet, zum Beispiel bei Neubau, Umbau oder Verkauf. Nun sind es 100 Prozent auf einen Schlag. Es begann am 1. Juli, als die ersten Erklärungen eingingen. Zeit ist nur bis Mitte 2024, denn dann müssen die Gemein-

den die neuen Steuermessbeträge kennen, um die Hebesätze neu einzusteuern, denn auch die gemeindebezogene Aufkommensneutralität ist ein wichtiger politischer Eckpunkt der Reform.

Das Bundesverfassungsgericht urteilte 2018 und setzte zwei Fristen: Erstens forderte es den Bundesgesetzgeber auf, bis Ende 2019 eine gesetzliche Neuregelung zu schaffen. Diese Neuregelung kam einen Monat vor Fristablauf, nämlich im November 2019. Für die eigentliche Umsetzung in der Praxis ist aber der 31. Dezember 2024 wichtig, denn nur bis dahin darf die Grundsteuer noch an die alten Einheitswerte anknüpfen.

Die hohen Fallzahlen und die zeitliche Enge unterscheiden die Grundsteuerreform von allen anderen wichtigen Steuerreformen der vergangenen Jahrzehnte.



Urteil des Bundesverfassungsgerichts zur Grundsteuer:

➔ <https://www.bundesverfassungsgericht.de/SharedDocs/Pressemitteilungen/DE/2018/bvg18-021.html>

Die Grundsteuer in Hessen – Antworten, Checklisten u.v.m.:

➔ <https://finanzamt.hessen.de/grundsteuerreform>



INFORM: Hessen weicht bei der Grundsteuerreform bewusst vom Bundesmodell ab. Inwiefern?

Boddenberg: Der Hessische Landtag hat im Dezember 2021 das Hessische Grundsteuergesetz verabschiedet. Es regelt ein einfaches, verständliches und gerechtes Grundsteuermodell für Hessen: das Flächen-Faktor-Verfahren. Es beschränkt sich in dem Gros der Fälle auf nur wenige Angaben. Neben allgemeinen Daten zu Grundstück und Eigentümer sind dies berechnungsrelevante Angaben zur Bodenfläche und zur Wohn- bzw. Nutzungsfläche der Gebäude und zu deren Nutzungsart – „Wohnen“ oder „Nicht-Wohnen“. Der für die Faktorberechnung benötigte Bodenrichtwert wird aus den Daten der Katasterverwaltung zugespielt.

Das Bundesmodell verlangt dagegen noch deutlich mehr Angaben. Es kommen hinzu das Baujahr, das Jahr einer Kernsanierung oder Abbruchverpflichtung, die Zahl der Garagenstellplätze, der Bodenrichtwert und die Grundstücksart, also Einfamilienhaus, Mietwohngrundstück, Geschäftsgrundstück usw.

Wir bieten in Hessen ein schlankes Modell und einen breiten Service. Die vergleichsweise wenigen Angaben führen am Ende zu verständlichen und erklärbaren Berechnungen in den Bescheiden.

Die Entscheidung für das hessische Modell ist sehr bewusst gefallen. Wir haben das Bundesmodell auf Herz und Nieren geprüft und viele Fälle gerechnet. Die Ergebnisse waren ernüchternd. Wir kamen zum gleichen Ergebnis wie namhafte Wissenschaftler, die im Bundesmodell zu hohem Aufwand für zu schlechte Ergebnisse sehen.

INFORM: Welche organisatorischen, strukturellen und technischen Hürden mussten genommen werden, um den Versand der 2,8 Mio. Informationsschreiben an Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer zu garantieren?



Michael Boddenberg - kurz und knapp

Mein Berufswunsch als Kind war ... Fußballer.

Ein absolut unverzichtbares „Arbeitsgerät“ für mich ist ... ein Smartphone – zum Ärger meiner Familie.

Ich hätte gerne eine Antwort auf die Frage ... wie wir zu der gesellschaftlichen Zufriedenheit der 1980er Jahre zurückkehren können?!

Um mal auf ganz andere Gedanken zu kommen, ... spiele ich Gitarre, am liebsten hin und wieder als Gast in einer Band.

Das letzte Buch, das ich gelesen habe, ist ... „Nach Mitternacht“ von Irmgard Keun.

Ich hätte gerne mehr Zeit für ... meine Mutter und meine Schwiegereltern.

Boddenberg: Nicht nur die Vielzahl an Informationsschreiben, sondern auch das verhältnismäßig kurze Zeitfenster für die Umsetzung hat die Hessische Steuerverwaltung herausgefordert. Bevor die Informationsschreiben gedruckt und versendet werden konnten, musste die HZD zunächst Datenbestände aller Eigentümerinnen und Eigentümer auswerten und die Informationen zu Lage und Bezeichnung des Grundstücks aufbereiten. Zudem wurde ein Namens- und Adresdaten-Abgleich beim Informationstechnikzentrum Bund für alle natürlichen Personen mit ID-Nummer durchgeführt. Eine weitere Herausforderung war, dass nicht nur ein Schreiben, sondern vier verschiedene Schreiben erstellt werden mussten. Jeweils zwei für die Grundsteuer A (land- und forstwirtschaftliches Vermögen) und zwei für die Grundsteuer B (Grundvermögen), weil sowohl Alleineigentum als auch Miteigentum berücksichtigt wurden. Hierzu mussten die Programme zur Generierung erstellt und im Anschluss die Schreiben druckaufbereitet sowie dem Druckerzentrum der HZD in Hünfeld zur Verfügung gestellt werden. Dabei hatte die Versendung nach einem dezidierten Druckzeitplan ämterweise zu erfolgen, damit auch den Finanzämtern der jeweilige Tag der Versendung bekanntgegeben und der telefonische Bürgerservice in dem betroffenen Finanzamt entsprechend vorbereitet werden konnte.

INFORM: Inwieweit mussten die Serviceangebote der Steuerverwaltung dafür ausgebaut werden?

Boddenberg: Die Hessische Steuerverwaltung hat ein umfassendes Serviceangebot rund um die Grundsteuer, um die Bürgerinnen und Bürger bestmöglich bei der Erklärungsabgabe zu unterstützen. Im Hinblick auf die Versendung der Informationsschreiben im Juni, aber auch auf den Beginn der Frist für die Erklärungsabgabe zum 1. Juli, wurden die Servicezeiten der Bürgerservicestellen sowie der Servicehotline nochmals erweitert. Die Bürgerservice-

stellen der Finanzämter und die Servicehotline waren zusätzlich zu den regulären Servicezeiten (von Montag bis Freitag jeweils von 8 bis 18 Uhr) in den Monaten Juni und Juli 2022 auch samstags von 8 bis 13 Uhr für die Bürgerinnen und Bürger speziell für Fragen zur Grundsteuerreform erreichbar. Dabei sind die Bürgerservicestellen der Finanzämter für allgemeine Fragen oder solche zu einem konkreten Grundsteuerfall die richtigen Ansprechpartner, und die Servicehotline hilft bei Fragen rund um die elektronische Erklärung weiter.

Auch die von der HZD betriebene Informationsseite grundsteuer.hessen.de, auf der die Hessische Steuerverwaltung seit Sommer 2021 umfassend und übersichtlich über die Grundsteuerreform informiert, wird laufend aktualisiert. Hier finden sich beispielsweise Überblicksartikel für die Grundsteuerreform und ein Katalog mit Antworten auf häufig gestellte Fragen. Zudem finden die Bürgerinnen und Bürgern hier verschiedene Hilfestellungen, etwa zum Abruf des kostenlosen digitalen Flurstücksnachweises sowie Checklisten, aus denen die in der Erklärung anzugebenden Angaben ersichtlich sind.

INFORM: Welche Kompetenzen der HZD kommen der Hessischen Steuerverwaltung bei einem solchen Großprojekt insbesondere zugute?

Boddenberg: Ein besonders hervorzuhebendes Argument für die IT-Umsetzung eines eigenen Ländermodells für die Grundsteuer B ist die Tatsache, dass das durch die Finanzämter in Hessen genutzte Bewertungsprogramm weitestgehend in eigener Verantwortung betrieben und weiterentwickelt werden kann. Ein breiter Erfahrungsschatz im IT-Projektmanagement sowie die flexible Personalsteuerung in der Steuerabteilung der HZD sorgen hierbei für die zielgerichtete Umsetzung eines solchen Ausnahme-IT-Projekts. Auch die durch viele erfolgreich abgeschlossene Projekte routinierte Zusammenar-

beit zwischen HZD und OFD als fachverantwortlicher Stelle trägt letztlich zu einer erfolgreichen IT-Umsetzung der Grundsteuerreform bei.

Nicht nur Hessen-intern ist die HZD gut aufgestellt, auch in der länderübergreifenden Zusammenarbeit im KONSENS-Verband steht die HZD als etablierter Partner zur Verfügung. Dieses Wissen zahlt sich insbesondere bei der Abstimmung und Einbindung der Zulieferungen bestimmter Bausteine für die Grundsteuerreform aus dem KONSENS-Bereich aus, um ein leistungsfähiges IT-Produkt zu erhalten. Dies trifft insbesondere auf die Einbindung von ELSTER zu, sodass auch die hessische Finanzverwaltung von den Vorteilen einer elektronischen Erklärungsabgabe für die Grundsteuer profitiert.

INFORM: Die Grundstückseigentümerinnen und Grundstückseigentümer können ihre Erklärungen ausschließlich elektronisch mit ELSTER abgeben. Inwieweit profitiert die Hessische Steuerverwaltung von digitalisierten Prozessen?

Boddenberg: Die elektronische Erklärungsabgabe – beispielsweise über die verwaltungseigene Onlineplattform „Mein ELSTER“ – bietet viele Vorteile auch für die Steuerverwaltung.

Sie profitiert davon, dass sie strukturierte Datensätze erhält, die eine sehr gute Qualität aufweisen und medienbruchfrei weiterverarbeitet werden können. Im Gegensatz hierzu ergeben sich im analogen Papierverfahren, bei dem die Erklärungsangaben entweder manuell erfasst oder die Erklärungen gescannt werden müssen, weitere Arbeiten, und es können sich Erkennungs- und Übertragungsfehler einschleichen, die letztendlich auch zu Rückfragen bei den Steuerpflichtigen führen können. In Einzelfällen ist dies zwar nicht von besonderer Relevanz – im Zuge der Grundsteuerreform erwarten wir jedoch annähernd drei Millionen zusätzliche Erklärungen. Durch die Verpflichtung zur elektronischen Erklä-

rungsabgabe können wir in aller Regel auf diese rein administrativen Aufgaben verzichten, benötigen weniger Personal und sparen entsprechend Kosten ein.

INFORM: Der Versand der Schreiben und die angeforderten Erklärungen zum Grundsteuermessbetrag sind erst der Anfang. Wie sehen die nächsten Schritte aus?

Boddenberg: Seit dem 1. Juli 2022 können Bürgerinnen und Bürger in Hessen ihre Erklärung zum Grundsteuermessbetrag abgeben. Die Abgabefrist endet am 31. Oktober 2022. Die Bürgerinnen und Bürger erhalten ihre Bescheide über den Grundsteuermessbetrag, und die neu ermittelten Grundsteuermessbeträge werden den hessischen Kommunen fortlaufend elektronisch per ELSTER-Transfer zum Abruf bereitgestellt.

Die hessischen Kommunen werden dann im Laufe des Jahres 2024 anhand der übermittelten Grundsteuermessbeträge die örtlichen Hebesätze neu festlegen. In einem nächsten Schritt errechnen sie die ab 2025 zu zahlende Grundsteuer, indem sie den vom Finanzamt festgesetzten Grundsteuermessbetrag mit dem neu festgelegten Hebesatz multiplizieren. Bis zur Festlegung der neuen örtlichen Hebesätze kann die neue Grundsteuer noch nicht berechnet werden. Mit dem Grundsteuerbescheid für das Jahr 2025 – dieser wird voraussichtlich Anfang des Jahres 2025 bei den Bürgerinnen und Bürgern eingehen – wird durch die Kommune über die Höhe der neu zu zahlenden Grundsteuer informiert und damit auch direkt zur Zahlung aufgefordert.



Agili

als Prinzip

Von der Softwareentwicklung
zum Kulturwandel

Überall dort, wo Zusammenarbeit organisiert und Vorhaben sowie Projekte gemeinsam umgesetzt werden, wird Agilität immer öfter zum Handlungsprinzip erklärt. Projekte werden agil gemanagt, Arbeitspakete in Sprints umgesetzt, ganze Organisationen sind inzwischen agil organisiert. Dabei ist Agilität kein neues Thema. Es wird vor allem bei der Softwareentwicklung schon seit vielen Jahren gelebt und umgesetzt.

Im Zuge der Digitalisierung und umfassender Digitalisierungsvorhaben gewinnen agile Vorgehensweisen auch in der Verwaltung



Agilität

immer mehr an Bedeutung und Aktualität. Doch was heißt das in der Praxis? Inwiefern eignen sich agile Methoden und Ansätze für die öffentliche Verwaltung? Was wird unter dem mitunter inflationär und nicht immer trennscharf eingesetzten Begriff genau verstanden? Und inwiefern haben diese neuen Handlungsprinzipien Einfluss auf unser Arbeiten sowie das Miteinander in Teams und Organisationen? Diesen Fragen widmet sich INFORM im folgenden Schwerpunkt und zeigt auf, wie die HZD agile Ansätze in der digitalen Transformation als Chance für einen Kulturwandel nutzt.



Zwischen Selbstorganisation und

Leit- prinzipien

Agilität in
der Verwaltungs-
digitalisierung



Um sich dem Begriff der Agilität zu nähern, lohnt ein Blick ins Wörterbuch. Hier begegnen einem Synonyme wie „Wendigkeit“ oder „Beweglichkeit“. Diese Verwendung des Begriffs hat auch zunehmend Einzug in die Arbeitswelt gefunden, wo Agilität gerne gleichbedeutend für Veränderungsbereitschaft, Flexibilität und Eigenverantwortung verwendet wird. Ganz ursprünglich kommt der Begriff jedoch aus der Systemtheorie und wurde dort schon in den 1950er Jahren geprägt. Mit dem sogenannten AGIL-Schema beschreibt der amerikanische Soziologe Talcott Parsons die Grundfunktionen, die zur Erhaltung eines jeden Systems notwendig sind: adaptation (Anpassung), goal attainment (Zielverfolgung), integration (Eingliederung) und latent pattern maintenance

(Aufrechterhaltung). Die Anfangsbuchstaben der Grundfunktionen ergeben hierbei das Akronym AGIL. In vielen Quellen wird dieses Konzept als Ursprung des Themas Agilität gesehen.

Der Transfer dieser Begriffe auf eine Organisation fällt nicht schwer. Unter einer wendigen oder beweglichen Organisation kann man sich durchaus etwas vorstellen. Trotzdem gilt es zu differenzieren: Agilität ist nicht mit Chaos gleichzusetzen und bedeutet nicht, dass alle Beteiligten tun können, was sie wollen und wann sie es wollen. Es bedeutet auch nicht, dass die selbstorganisierten Teams ihre Arbeit ohne Führung und Planung durchführen oder auf Veränderung immer sofort reagieren, nur weil es möglich ist. Auch agile Organisationen, agiles Vorgehen und agile Methoden brauchen Rollen, Rituale und



Lineares Vorgehen - Wasserfallmodell und Co.

Unter dem Wasserfallmodell versteht man ein lineares Vorgehen, das Entwicklungsprozesse in aufeinanderfolgende Projektphasen unterteilt. Jede Phase wird nur einmal durchlaufen und hat feste Start- und Endpunkte. Der Begriff Wasserfall leitet sich aus der grafischen Darstellung ab, bei der die einzelnen Phasen kaskadenartig nacheinander angeordnet sind. Ähnlich verhält es sich mit dem ebenfalls linearen V-Modell, das zusätzlich noch Testphasen enthält, die den jeweiligen Entwicklungsphasen V-förmig gegenübergestellt sind.



Regeln. Agilität wird in Bezug auf Organisationen als die Fähigkeit angesehen, in sich verändernden Umgebungen und komplexen Zusammenhängen schnell agieren und darauf reagieren zu können und gerade deswegen erfolgreich zu sein. Wie lassen sich daraus nun Handlungsempfehlungen und Methodiken für Vorhaben in der Verwaltung – konkret bei der Umsetzung von IT-Vorhaben – ableiten? Dazu lohnt sich ein Blick auf die Softwareentwicklung, eine der Keimzellen für agile Vorgehensmodelle.

VON DER LINEAREN ZUR ITERATIVEN ENTWICKLUNG

Schon die frühe Softwareentwicklung setzte phasengetriebene Projektmethoden ein, um Softwareentwicklungsprojekte umzusetzen, zum Beispiel das Wasserfallmodell oder das V-Modell mit jeweils aufeinanderfolgenden und in sich abgeschlossenen Phasen.

Änderungen im Projektverlauf haben hier den Effekt, dass die Phasen teilweise erneut durchlaufen werden müssen, was einen enormen Aufwand zur Folge haben kann. Zudem liegen der Einführungsstermin oder geplante Releases meist in ferner Zukunft, sodass die Planung mitunter auch nur grob oder ungenau erfolgen kann, und Kunden erst sehr spät ihr Produkt kennenlernen und Anpassungen anregen können. Als Antwort auf diese Probleme haben sich ab den 1990er Jahren entsprechende Ansätze herausgebildet, um Softwareentwicklung leichtgewichtiger umzusetzen, indem schrittweise (inkrementell) und sich dabei wiederholend (iterativ) vorgegangen wird.

MEHR ALS NUR METHODIK

Um ein gemeinsames Verständnis dafür zu schaffen, was Agilität in der Softwareentwicklung bedeutet, hat eine Gruppe von 17 Softwareentwicklern

2001 ein Manifest für die agile Softwareentwicklung veröffentlicht (Manifesto for Agile Software Development). Es besteht aus vier grundlegenden Leitsätzen. Diese lauten:

1. Individuen und Interaktionen sind wichtiger als Prozesse und Werkzeuge.
2. Funktionierende Software ist wichtiger als umfassende Dokumentationen.
3. Zusammenarbeit mit dem Kunden ist wichtiger als Vertragsverhandlungen.
4. Reagieren auf Veränderung ist wichtiger als das Befolgen eines Plans.

Daraus leiten sich zwölf Prinzipien ab, die die Leitsätze konkretisieren und die Vorgehensweise genauer definieren. Sie räumen beispielsweise der Auslieferung von funktionierender sowie einwandfreier Software höchste Priorität ein, betonen die Veränderungsbereitschaft als Wettbewerbsvorteil, legen ein Hauptaugenmerk auf die (persönliche) Zusammenarbeit und den regelmäßigen Austausch in selbstorganisierten Teams oder empfehlen eine regelmäßige Reflexion des bisher Erreichten, um ggf. Anpassungen vorzunehmen. Agilität ist vielmehr als „Mindset“ zu verstehen, als Einstellung bzw. Haltung, in deren Fokus die Menschen und ihre Interaktion genauso wie das zu liefernde Produkt und die Kundenzufriedenheit stehen.



Manifest für die agile Softwareentwicklung

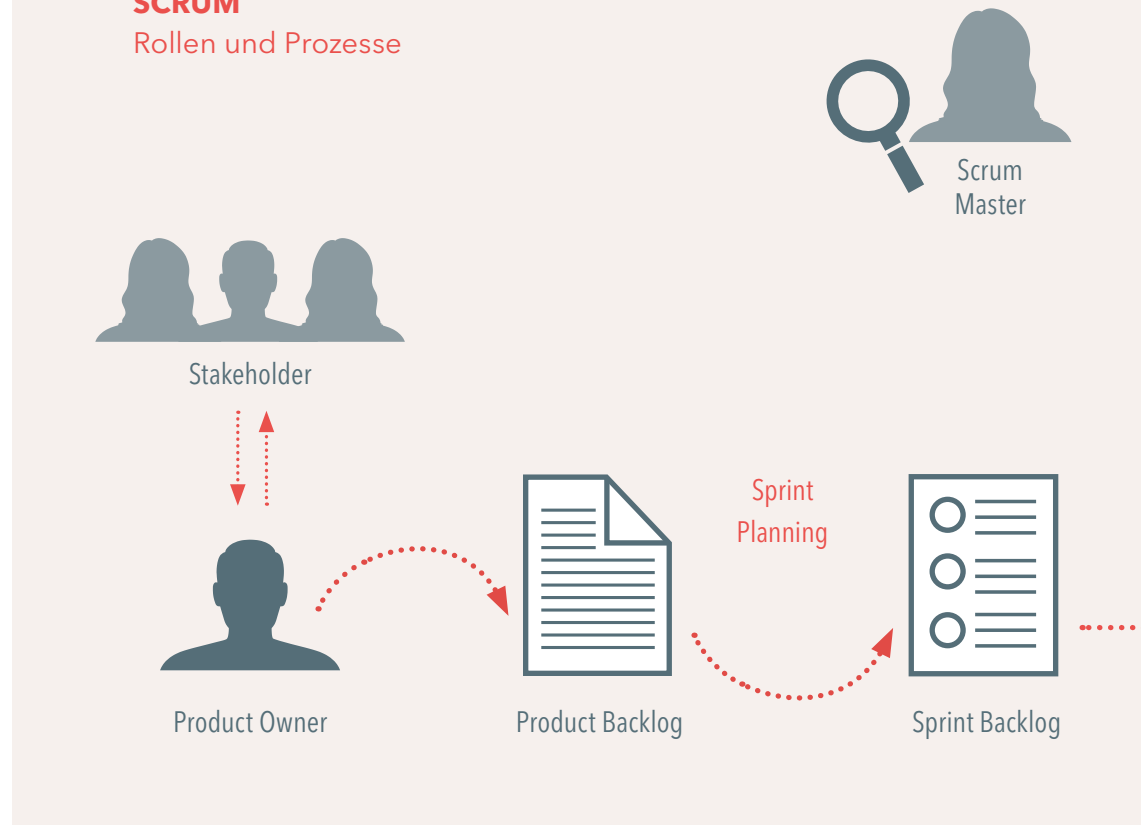
➔ <https://agilemanifesto.org/iso/de/manifesto.html>



**Auch in der HZD -
und hier an
vorderster Stelle
in der Software-
entwicklung -
finden agile und
hybride Methoden
seit Jahren Anwen-
dung.**

SCRUM

Rollen und Prozesse



VON ROLLEN UND WERKZEUGEN: AGILE METHODEN

Aus diesen Leitsätzen und Prinzipien lässt sich eine Menge agiler Methoden ableiten. Anfang der 2000er Jahre haben sich in der agilen Softwareentwicklung vor allem Scrum, Rapid Application Development oder Extreme Programming etabliert. Jede dieser agilen Methoden baut auf die vier Leitsätze, legt sie aber mitunter unterschiedlich aus. Zu den gängigen agilen Praktiken gehören dabei

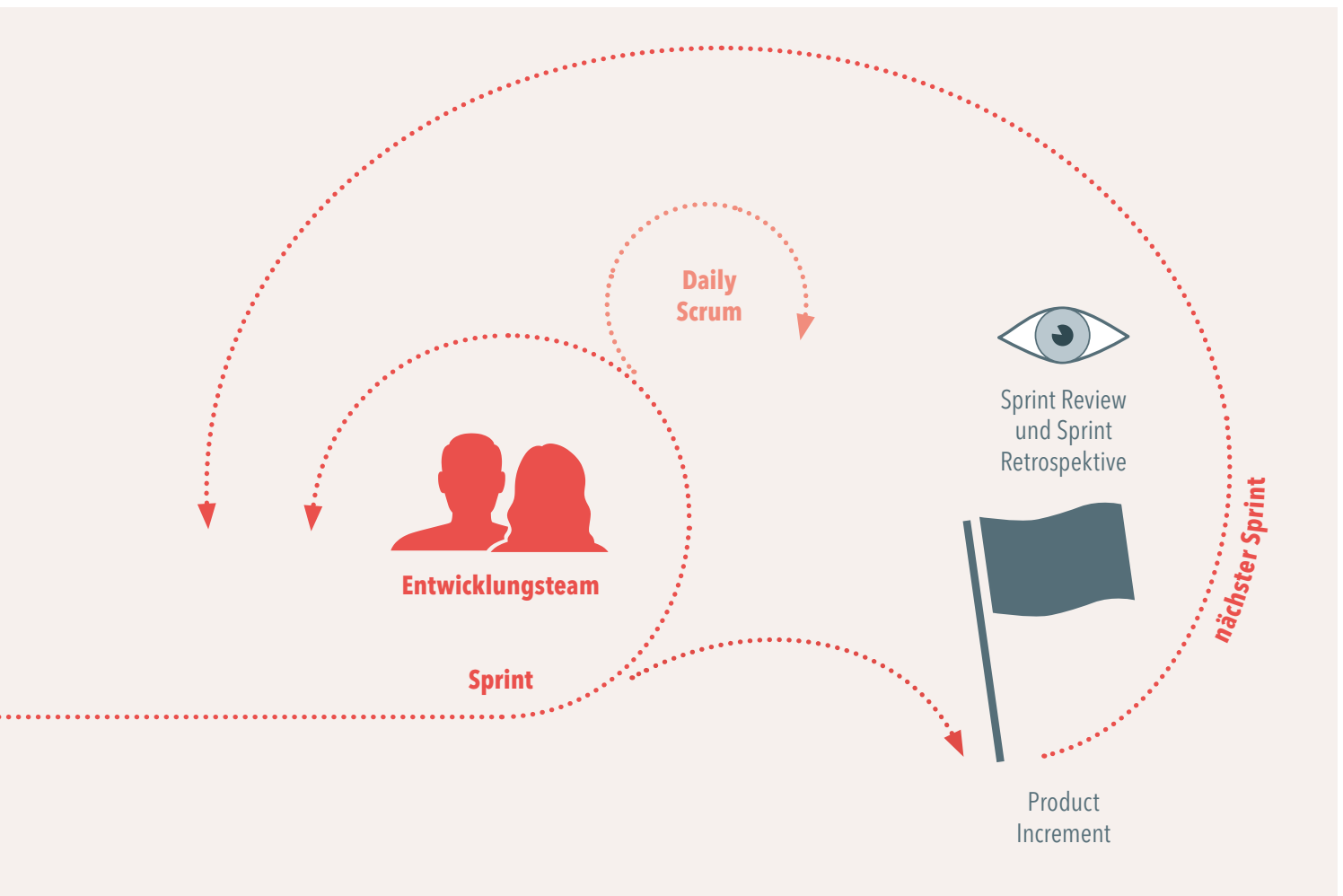
- besondere Meeting-Formate
- selbstorganisierte Teams
- wertschätzender Umgang ohne Hierarchien im Team
- regelmäßige Feedbackschleifen
- inkrementeller, iterativer Entwicklungsfortschritt
- ein ständig aktuelles, auslieferbares Produkt (Continuous Integration / Continuous Delivery)
- enge Einbeziehung des Kunden
- frühe und regelmäßige Lieferungen an den Kunden



Sprint

Vor allem in Scrum, aber auch bei anderen agilen Vorgehensweisen, steht der Sprint für einen festgelegten Zeitrahmen, in dem vereinbarte Zwischenziele - genauer gesagt fertige und nutzbare Produktinkremente - umgesetzt werden.





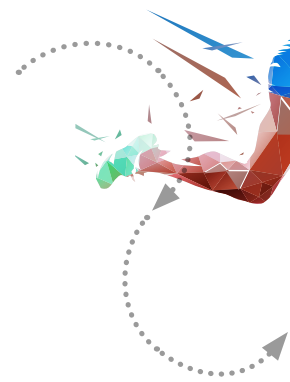
Die aktuell verbreitetste agile Projektvorgehensmethode ist Scrum. Diese gibt einen definierten Rahmen für die agile Durchführung von Projekten vor, indem bestimmte Rollen, Meetings und Werkzeuge festgelegt werden – basierend auf agilen Prinzipien. Das Scrum-Framework ist dabei nicht verbindlich, sondern bietet lediglich Orientierungspunkte für die Zusammenarbeit. Es fordert also viel Disziplin, Ehrlichkeit, Offenheit, Selbstkritik und Eigenverantwortung ein. Die eigentliche Arbeit erfolgt dabei in Sprints: Durch sich wiederholende Abfolgen von Sprints (Iteration) wird sich dem finalen Produkt schrittweise und aufeinander aufbauend genähert (Inkrement). Gerade in den ersten Sprints kann es hilfreich sein, angeleitet zu werden, sich an die Rollen, Rituale und Regeln zu halten, die natürlich anpassbar sind. Besonders zu Beginn agiler Entwicklungs- aber auch Transformationsprozesse kann ein erfahrener Agile Coach mit einer neutralen Sicht unterstützen, um die Arbeitsweise und Kultur der Organisation zu verändern. Ein entscheidendes Tool aller

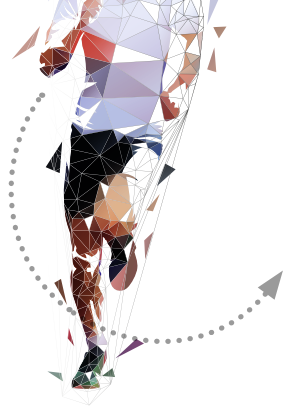
agilen Methoden ist die Retrospektive. Damit können Personen, Teams und Stakeholder ehrlich beurteilen, ob der agile Prozess erfolgreich abläuft oder was verbessert werden kann. Jede Meinung ist wichtig, keine falsch. Fehler sollten nicht verschwiegen werden, denn dies ist Teil des agilen Lernprozesses, und nur dadurch kann die gewünschte Verbesserung erreicht werden.

AGILITÄT IN DER HZD

Auch in der HZD – und hier an vorderster Stelle in der Softwareentwicklung – finden agile und hybride Methoden seit Jahren Anwendung. Prominente Beispiele dafür sind die Entwicklung des Spielersperrsystems OASIS, des Betriebsportals KONSENS oder auch die Entwicklung des Produktes e²P (elektronisches Postein- und Postausgangsmangement) bei der Umsetzung des elektronischen Rechtsverkehrs (siehe ab S. 29).

Auch die Entwicklung eines Prototyps für den neuen ITSM-Arbeitsplatz im Incident Management hat die HZD mit Unterstützung eines Agile Coaches um-





Die Autoren:



Matthias Guckler
Bereichsleiter
Anwendungsentwicklung
matthias.guckler@hzd.hessen.de



Adam Miosga
Abteilungsarchitekt
Verfahren der Justiz
adam.miosga@hzd.hessen.de



Fach Austausch in der HZD

Die Fach-AG Softwareentwicklung der HZD wurde gegründet, um Informationen bereichsübergreifend zwischen den Entwicklerinnen und Entwicklern auszutauschen und die Zusammenarbeit zu fördern. Die Aufgaben der Fach-AG umfassen die Definition von Standards, die Unterstützung des Enterprise Architekturmanagements, die Weiterentwicklung der Prozesse zur Softwareentwicklung und die Unterstützung der Entwicklerinnen und Entwickler in der gesamten HZD.

Durch die Vielfalt der derzeit und zukünftig verfügbaren Technologien und deren Entwicklungsgeschwindigkeit ist eine agile Arbeitsmethode hier sehr wichtig. Die agilen Arbeitsmethoden haben in der Softwareentwicklung ihren Ursprung und werden auch in der Fach-AG Softwareentwicklung der HZD gelebt. Die Fach-AG trifft sich monatlich. Sie ist nicht nur offen für Softwareentwicklerinnen und -entwickler, sondern für alle Interessierten.

gesetzt. Neben der Software- und Produktentwicklung eignen sich agile Vorgehensweisen aber auch für komplexe Infrastrukturprojekte, weshalb sich die HZD beispielsweise bei der Migration des Rechenzentrums von 2014 bis 2019 an agilen Vorgehensweisen orientiert und das Test Center Hessen mithilfe dieser Methodik aufgebaut hat. Die Erfahrungen aus diesen Projekten fließen aktuell in das derzeit strategisch wichtigste Programm der HZD zur Cloud-Transformation ein, das agil umgesetzt und – erstmals in der HZD – nach dem anerkannten Steuerungsmodell SAFe® geführt wird (siehe Seite 30).

Der Durchführung von Projekten nach agilen Methoden sind im Umfeld der öffentlichen Verwaltung jedoch Grenzen gesetzt, denn üblicherweise wollen die Auftraggebenden im Vorfeld bereits möglichst genau wissen, welche Kosten sie zu erwarten haben und zu welchem Termin das Produkt fertiggestellt sein wird. Oftmals ist der Fertigstellungszeitpunkt sogar fest vorgegeben. Dies führt zu einer umfassenden Projektplanung weit in die Zukunft hinein, obwohl dies nicht im Sinne einer agilen Vorgehensweise ist. Nicht selten sind Auftraggebende in der Linienaufgabe ihrer Fachbereiche so eingespannt, dass sie die Rolle des Product Owners – eine zentrale Vollzeit-Rolle – nicht oder zumindest nicht in vollem Umfang wahrnehmen können. Um dennoch von agilen Methoden zu profitieren, wird in den meisten Fällen eine

hybride Vorgehensweise gewählt. In den meisten Fällen werden hierbei vor allem in der Umsetzungsphase ein inkrementell-iteratives Vorgehen und einige agile Prinzipien genutzt (siehe Seite 24).

TRANSFORMATION VON ORGANISATION UND ZUSAMMENARBEIT

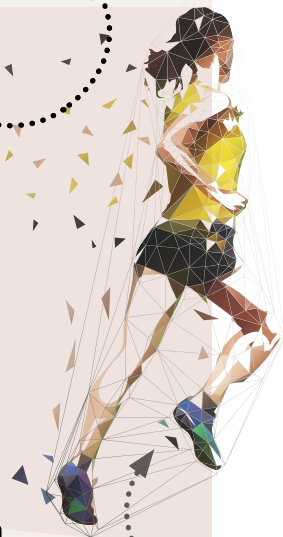
Agile Ansätze lassen sich ebenso gut auf Transformationsprozesse übertragen, wie sie die HZD in den nächsten Jahren mit der Entwicklung hin zum Cloud-Service-Provider des Landes durchleben wird. Die Klammer bildet das Programm Cloud-Transformation, welches Agilität zu seinem Handlungsprinzip macht. Derart umfangreiche Wandlungsprozesse verändern auch das Verständnis von Organisationen selbst und betreffen ebenso die Zusammenarbeit in Teams im Allgemeinen wie auch das Führen von Mitarbeitenden im Besonderen (siehe S. 34). Bei einem IT-Partner wie der HZD, der Produkte und Verfahren für und mit seinen Kunden in agilen Prozessen entwickelt, hat das aber auch Auswirkungen über die Grenzen der eigenen Organisation hinaus: Ganz nach dem Leitsatz „Die Zusammenarbeit mit dem Kunden ist wichtiger als Vertragsverhandlungen“ wird die Mitarbeit der Kunden in jedem agilen IT-Projekt für die gesamte Projektlaufzeit benötigt. Die reine Auftragsvergabe reicht nicht aus. Die gewählte Methodik muss gemeinsam besprochen werden und ein regelmäßiger Austausch mit zentralen Instanzen wie Product Owner und Scrum Master gewährleistet sein, um möglichst schnelle Teilergebnisse im Sprint zu erarbeiten, die wiederum getestet werden müssen.



Klassisch, agil oder hybrid?

Projekte
ergebnisorientiert
managen

Wenn es darum geht, Vorhaben in die Tat umzusetzen, sehen sich Verantwortliche am Anfang des Prozesses mit der Frage nach der passenden Projektmethodik konfrontiert. Um entscheiden zu können, welche die richtige ist, muss die Projektleitung die Vor- und Nachteile der verschiedenen Vorgehensweisen genau abwägen. Letztendlich ist das Modell am besten, mit dem die gesteckten Ziele unter den gegebenen Voraussetzungen am effektivsten erreicht werden können – und das kann durchaus ein Mix aus klassischen und agilen Ansätzen sein.





KLASSISCHE PROJEKTMETHODIK - SUKZESSIVE NACH FESTEM PLAN

Die klassische Projektmethode wird generell für Vorhaben eingesetzt, die eine Vorausplanung über die gesamte Laufzeit erfordern. Besonders geeignet sind Projekte mit überschaubarer Komplexität, stabilen Rahmenbedingungen und fest definierten Haupt- und Zwischenzielen. Voraussetzung für den Projekterfolg ist ein klarer Konsens zwischen allen Beteiligten sowie Klarheit

darüber, welche Ergebnisse erzielt werden sollen. Diese Methode ist prädestiniert für überschaubare Projekte, bei denen planbare Arbeitspakete mithilfe eines Strukturplans bereits zu Beginn erstellt werden können. Auch für Vorprojekte bzw. Prüfaufträge, welche komplexere Vorhaben vorbereiten, eignet sich die klassische Projektmethode gut.

VORTEILE	NACHTEILE
definierte Arbeitspakete, Anforderungen, Abläufe und Verantwortung	veränderte Rahmenbedingungen erfordern oft Neuplanung
sequentielle Umsetzung mit verlässlichen Abläufen	Erkenntnisse aus dem Arbeitsprozess fließen nur bedingt ins Projektergebnis ein
klar verteilte Rollen	Engagement der Beteiligten meist geringer

AGILE PROJEKTMETHODIK - FLEXIBEL UNTER EINBEZIEHUNG DES KUNDEN

Kennzeichnend für die agile Vorgehensweise sind iterative Planungs- und Umsetzungsphasen mit einer kurz getakteten Abfolge von Arbeitseinheiten. Die Auftraggebenden werden aktiv in den Entstehungsprozess einbezogen, ge-

wonnene Erkenntnisse fließen direkt in das weitere Vorgehen ein. In der Landesverwaltung kommt diese Methode primär bei Entwicklungsprojekten und Projekten von hoher Komplexität zum Einsatz.

VORTEILE	NACHTEILE
zielgerichtete Handhabung von Abläufen, Ressourcen und Verantwortlichkeiten	Vorgaben des Landes stehen teilweise agiler Methodik entgegen
hohe Flexibilität bei veränderten Rahmenbedingungen	erschwerterte Kostenplanung und subjektiv unsichere Vertragsgrundlage
frühzeitige und kontinuierliche Auslieferung von Ergebnissen	höheres zeitliches und fachliches Engagement für Auftraggebende



**AGILES
ARBEITEN**



Die Autorin:



Sabine Spang
 Bereichsleiterin Zentrales
 Projektmanagement
 sabine.spang@hzd.hessen.de

Der Autor:



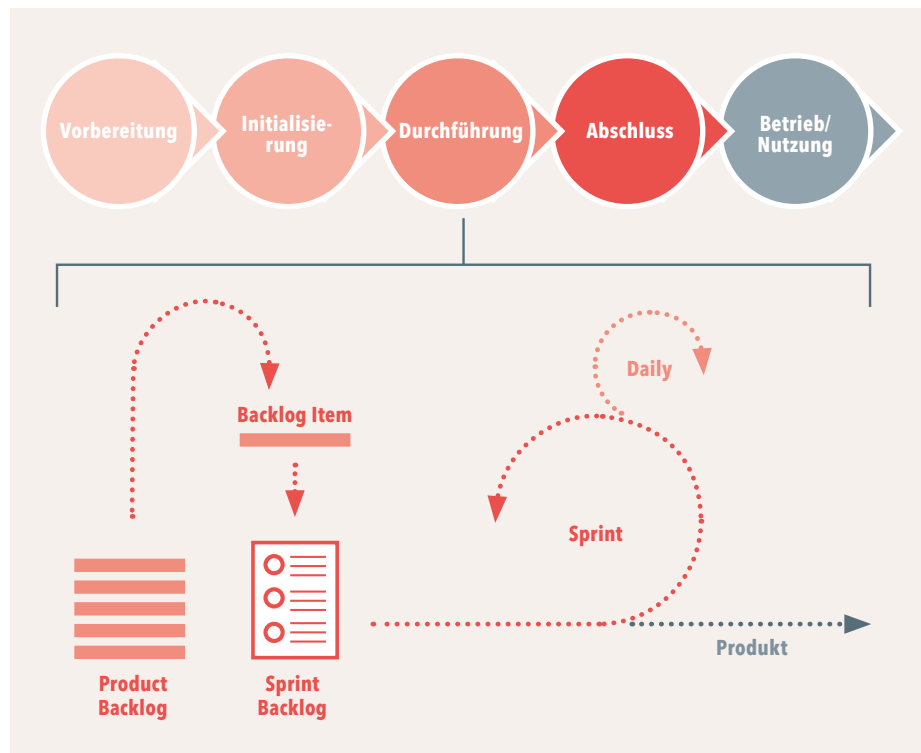
Carsten Möller
 IT-Projektleiter Zentrales
 Projektmanagement
 carsten.moeller@hzd.hessen.de

HYBRIDE PROJEKTMETHODIK - DAS BESTE AUS BEIDEN WELTEN

Um optimale Ergebnisse erzielen zu können, kommt oft eine Mischform aus klassischem und agilem Ansatz zum Einsatz. Die hybride Methodik ist eine gute Wahl, wenn Projekte richtlinienkonform – wie von der Landesverwaltung gefordert – und dennoch flexibel umgesetzt werden sollen. Sie erlaubt eine besonders individuelle Form der Projektarbeit, die Vorgaben und Gestaltungsfreiheit optimal in Einklang bringt.

Bei den anstehenden Vorhaben entscheiden die Projektleitungen individuell, welche Elemente aus agilen Methoden in einen klassischen Umsetzungsprozess eingebunden werden. Von der Zuweisung agiler Rollen über die Einbindung von Ritualen und anderen Agenda-

Ereignissen bis zur Verwendung agiler Artefakte ist prinzipiell alles möglich. Was genau in welchem Rahmen verwendet wird, ist im Vorfeld in enger Abstimmung mit den Stakeholdern zu planen. Zum Einsatz kommen die gewählten agilen Elemente primär in der Durchführungsphase, in der das iterative Arbeiten stattfindet. Aufgrund der tendenziell immer weiter steigenden Komplexität und auch der steigenden Anzahl von Schnittstellen gewinnen iterative Durchführungsphasen immer weiter an Relevanz. Auf veränderte Bedingungen kann ohne aufwändige Neuplanung reagiert werden. Dadurch kann das Projekt hinsichtlich des Zeit- und Kostenaufwands zudem besonders effizient abgewickelt werden.





Best-Practice

Agile Methoden in der HZD-Praxis

Spielersperrsystem OASIS - komplexe Anforderungen vorbildlich gemeistert

HINTERGRUND

Mit agilen Arbeitsweisen lassen sich komplexe Projekte besonders effizient abwickeln. So erhalten Kunden schneller und zielführender genau die Leistungen und Produkte, die sie brauchen. Das Release 6.0 von OASIS wurde von den HZD-Entwicklerinnen und -Entwicklern mit der Scrum-Methodik umgesetzt. Das große Auftragsvolumen, das der neue Glücksspielstaatsvertrag (GlüStV) von 2021 mit sich brachte, hätte nach dem klassischen Wasserfallmodell nur schwer bewältigt werden können.

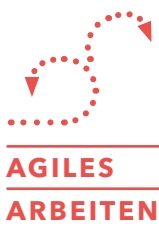
VORGEHENSWEISE

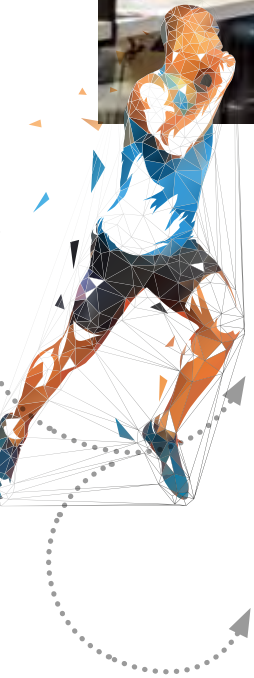
Um das Projekt besser handhaben zu können, hat das Team der HZD die fachlichen Anforderungen in mehrere Jira-Epics geteilt, um eine inkrementelle Umsetzung zu ermöglichen. Durch die regelmäßigen „Lieferungen“, bei denen das Entwicklungsteam neue Funktionalitäten und andere Arbeitsergebnisse live vorstellte, wurde der Projektfortschritt für den Kunden gut nachvollziehbar abgebildet.

Besonders förderlich für den Projektfortschritt waren die regelmäßigen Sprint-Reviews. Durch den intensiven Austausch mit dem Kunden erhielt das HZD-Team direktes Feedback und entwickelte ein tiefes Verständnis für die komplexen Zusammenhänge des Vorhabens. Missverständnisse und Fehler in der Umsetzung konnten schnell erkannt und behoben werden. Diese Arbeitsweise der zielgerichteten Optimierung führte nicht nur zu hochwertigen Ergebnissen, sie trug bei dem Vorhaben auch zur Kostenminimierung bei.

FAZIT

Die intensive Zusammenarbeit von Anwendenden und Entwicklungsteam hat das Projekt zu einer HZD-Erfolgsstory gemacht. Fortlaufend gute Fortschritte bei einem komplexen Projekt wie OASIS zu sehen, gab dem Kunden ein Gefühl der Sicherheit. Für das Entwicklungsteam bestätigte sich, dass agile Methoden ein zielführender Weg zu passgenauen Lösungen sind.





Betriebsportal KONSENS - kollaborativ zum Erfolg

HINTERGRUND

Das Betriebsportal KONSENS (BpK) besteht seit 2009 und ist für aktuell 3.500 Mitglieder die zentrale Informationsplattform für den Betrieb der KONSENS-Software in den Ländern. 2019 ist die HZD in die Softwareentwicklung eingestiegen, die zuvor ausschließlich über einen externen Dienstleister erfolgte.

VORGEHENSWEISE

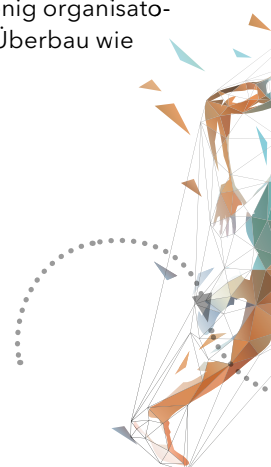
Bei jeder neuen Anforderung zur Ergänzung der BpK-Features werden die Software-Expertinnen und -Experten der HZD von Anfang an in die Abstimmungsgespräche eingebunden. Sie stehen insbesondere während der Anforderungsaufnahme und der Umsetzung im engen Kontakt zu den Kundenteams. Die Anforderungsaufnahme und die Formulierung von Anwendungsfällen erfolgen in regelmäßigen Treffen, dabei werden die Arbeitsergebnisse in einem Tool strukturiert festgehalten und vom Kundenteam gegengeprüft. So können kontinuierlich Modifikationen des Anforderungsprofils vorgenommen

werden, ohne dass zu einem bestimmten Zeitpunkt ein fertiges Lastenheft als starre Festschreibung übergeben werden muss.

Sobald genügend Informationen vorliegen, startet parallel zur inhaltlichen und organisatorischen Arbeit die Entwicklung. Kleinteilige Akzeptanztests von Teilfeatures ermöglichen das zeitnahe Erkennen von Nachschärfungsbedarf in den Anforderungen.

FAZIT

Gute Erfahrungen bei komplexen Anforderungen hat das Team mit der Methode des Pair Programming gemacht. Bei dieser Art des kollaborativen Arbeitens werden die unterschiedlichen Fähigkeiten der Mitglieder des Entwicklungsteams perfekt zusammengeführt. Die Umsetzung erfolgt angelehnt an Scrum und XP mit so wenig organisatorischem und formalem Überbau wie möglich.





E-Justice-Baustein e²P – Spielraum für Detailgestaltung

HINTERGRUND

Um die erforderliche Software für die Umsetzung des E-Justice-Gesetzes zu entwickeln, haben sich sechs Bundesländer und das Bundesarbeitsgericht zum e²-Verbund zusammengeschlossen. Mit dem Teilprojekt e²P, dem elektronischen Postein- und -ausgangs-Management, ist die HZD beauftragt.

VORGEHENSWEISE

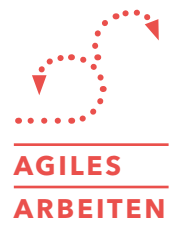
Zur Realisierung von e²P wurde der agile Scrum-Ansatz aus gutem Grund gewählt: Die fachliche Konzeption mit den groben technischen Rahmenbedingungen war vor Entwicklungsbeginn zwar abgeschlossen, die konkrete Entwicklung jedoch noch nicht abschätzbar. Durch die Wahl einer agilen Methodik wurde eine enge Abstimmung mit dem Auftraggebenden als Product Owner ermöglicht.

Die Entwicklung fand in Zwei-Wochen-Sprints statt. Nach jedem Sprint gab es eine neue Version des Vorhabens, die in der Sprint-Demo mit dem Kunden

abgestimmt wurde. Aus den Erkenntnissen hat das Projektteam die Planung des nächsten Sprints mit entsprechender Priorisierung abgeleitet. So konnte die Entwicklung des Produkts fortlaufend an neue Erkenntnisse angepasst werden.

FAZIT

Rückblickend betrachtet war es genau richtig, den agilen Ansatz zu verwenden – auch wenn es einige Herausforderungen zu bewältigen gab, beispielsweise das Vertrauen des Kunden für den Prozess zu gewinnen. Durch die enge Steuerung der Entwicklung konnte die HZD zeitnah auf neue Anforderungen oder Änderungen reagieren.



Agilität mit Strahlkraft



Das Programm **Cloud-Transformation** ist das erste Programm, das die HZD agil nach dem anerkannten Steuerungsmodell SAFe® durchführt. Dafür gibt es gute Gründe - und erste Erkenntnisse aus der Praxis.



Mit der Cloud-Transformation wird sich die HZD fundamental neu ausrichten - technisch, organisatorisch, prozessual, personell und kulturell. Bis 2025 soll das Cloud-Ökosystem der HZD stehen. Dieses bildet die technische Basis der digitalen Verwaltung. Damit ist das Programm zur Cloud-Transformation derzeit das strategisch wichtigste Programm der HZD.

Das Programm agil durchzuführen, liegt in der Natur der Sache. Denn in-

haltlich geht es darum, dass die HZD zum anerkannten Cloud-Service-Provider des Landes wird, sprich: schnell und flexibel skalierbare IT-Services entwickeln und anbieten kann. Dementsprechend ist Agilität DAS Handlungsprinzip zur Umsetzung. Und mehr noch: Agilität als Form des Handelns soll sich nicht nur auf das Programm beschränken, sie soll Strahlkraft in die gesamte HZD haben und agiles Arbeiten bereichs- und abteilungsübergreifend weiter etablieren.



SAFe® IM EINSATZ

Das Programm Cloud-Transformation baut auf den Ergebnissen des hybrid geführten Vorgängerprogramms „24/7 - Hochverfügbarkeit“ auf, das 2018 im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Finanzen (HMdF) gestartet und von der Hessischen Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung (HMinD) übernommen wurde. In diesem wurden u.a. in einem Vorprojekt die Cloud-Strategie und eine Roadmap durch das HMinD, das HMdF und die Direktion der HZD zur Umsetzung verabschiedet. Das Programm 24/7 endete am 31. Dezember 2021; am 3. Januar 2022 startete dann das Programm Cloud-Transformation. Zur Programmkontrolle und -steuerung wurden im Programm Cloud-Transformation von Anfang an agile Projektmanagement-Methoden einge-

setzt. Es ist das erste Programm in der HZD, das nach dem agilen Steuerungsmodell mit der Methode SAFe® geführt wird.

AGILITÄT IN AUFBAUORGANISATION UND ARBEITSWEISE

Zur Koordination und Steuerung der Umsetzungsteams und der gemeinsamen Zielerreichung wurde eine Programmorganisation nach SAFe® eingeführt, die mit den Umsetzungsteams im stetigen Austausch ist. Die Umsetzungsteams arbeiten i.d.R. nach Scrum und sind als cross-funktionale Teams aufgesetzt. Dabei gibt es in jedem Team die Rolle des Product Owners und des Scrum Masters. Die Product Owner verantworten die Erstellung und Fortschreibung des Arbeitsvorrats (Backlog) und steuern dessen Abarbeitung.



**AGILES
ARBEITEN**



Scaled Agile Framework SAFe®

SAFe® ist ein frei verwendbares Framework, das von Dean Leffingwell und Drew Jemilo 2011 veröffentlicht wurde. SAFe® soll Unternehmen die Entwicklung besserer Systeme und besserer Software in Abstimmung mit den sich ändernden Kundenanforderungen und Marktbedingungen ermöglichen. Heute ist SAFe® eines der meistverwendeten Frameworks für die skalierte agile Bereitstellung von Produkten. Eine weltweite Community arbeitet ständig an seiner Weiterentwicklung.

➔ Weitere Informationen finden sich auf der offiziellen SAFe®-Webseite:
<https://www.scaledagileframework.com/>





Tools zur SAFe®-Steuerung und Methoden zur Lösungsfindung

- SharePoint als zentrale Dokumentenablage
- JIRA mit Kanban-Board und Agile Hive (JIRA-App) als Collaboration Tools zur Selbstorganisation und zum Selbstmanagement der Teams
- MIS zur Dokumentation der relevanten Daten
- Design Thinking als methodischer Ansatz zur Entwicklung neuer Cloud-Lösungen

Die Autorin:



Janina Einsele
 Programmleitung
 Cloud-Transformation
 janina.einsele@hzd.hessen.de

Der Autor:



Peter Lacher
 Programmmanagement
 Cloud-Transformation
 peter.lacher@hzd.hessen.de

Die Scrum Master unterstützen operativ die Anwendung der Methode mit einem „Daily“ (einem täglichen Statusgespräch mit allen Teammitgliedern), der Retrospektive am Ende der 14-tägigen Sprints (wie erfolgreich wurde die Methode angewandt) und der gleichgetakteten Reviews (was wurde erreicht). Sie werden je nach Aufgabenschwerpunkt fakultativ durch weitere Teammitglieder unterstützt.

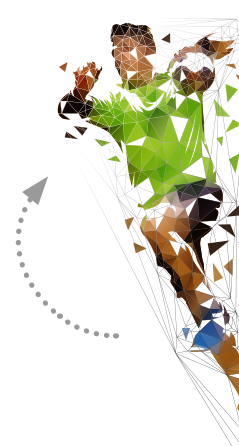
ROLLEN

- Der Release Train Engineer steuert die Anwendung der Methode auf der Programmebene, vergleichbar mit den Scrum Masters in den Umsetzungsteams. So wie die Umsetzungsteams nach jedem ihrer 14-tägigen Sprints einen Review und eine Retrospektive durchführen, agiert der Release Train Engineer analog mit allen

beteiligten Umsetzungsteams auf Programmebene. Die im Programm Cloud-Transformation festgelegten dreimonatigen Zyklen heißen Programm-Inkremente.

- Das Team Product Management steuert auf der Programmebene übergreifend mit den jeweiligen Product Ownern der einzelnen Umsetzungsteams, was zu tun ist.
- Das Team Architecture Management interagiert mit den Umsetzungsteams, damit die jeweiligen Architekturansätze übergreifend zusammenpassen.
- Das System Team steuert die Bereitstellung der Infrastrukturen und der Integrationspfade, damit die Projekte lieferfähig werden und die Ergebnisse ihren Weg in die Produktion finden.





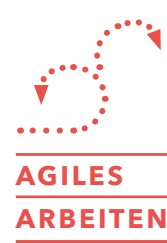
■ Das Programm Cloud-Transformation geht weit über ein reines technisches Umsetzungsprojekt hinaus. Es wird die HZD als Organisation verändern. Um den Wandel zu fördern, hat die HZD die Programm- und Teamleitungsebene größtenteils mit internen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern besetzt und die Programmebene um die beiden Teams Kommunikation/ Akzeptanz und ein Veränderungsmanagement ergänzt. Sie begleiten den erforderlichen Kulturwandel und treiben ihn voran.

Die Arbeitsweise in SAFe® ist wie bei allen agilen Vorgehensweisen selbstbestimmt und verantwortungsvoll, schnell und flexibel. Sie ist durch ein Mindset geprägt, zu dem u.a. regelmäßige Abstimmungen, Transparenz in der Fortschritts- und Ergebnisdarstellung, Grundsätze wie „Flexibilität niemals zulasten der Qualität“, ständige Weiter-

entwicklung, Reflektieren und kontinuierliche Verbesserung (nach dem Prinzip Plan - Do - Check - Act) gehören.

ERSTE ERKENNTNISSE AUS DER SAFe®-PRAXIS

Das Programm Cloud-Transformation ist im Juli ins zweite Programm-Inkrement gestartet. Der Fahrplan steht, der SAFe®-Zug rollt und es liegen erste Ergebnisse vor, die den Weg der Cloud-Transformation ebnen. Zu den Erkenntnissen aus dem ersten Inkrement gehört auch, dass die SAFe®-Methode und das entsprechende Mindset keine Selbstläufer sind. Orientierungshilfen müssen gegeben und Erwartungshaltungen abgeglichen werden, Teams müssen zusammenfinden. Im Onboarding und in Teambuilding-Workshops werden Hilfestellungen angeboten, sodass der SAFe®-Zug weiter Fahrt aufnehmen kann.



PROGRAMMEBENE					
Gremien		Programmleitung Programmmanagement		Kommunikation, Akzeptanz	
Product Management	Architecture Management	System Team	Veränderungsmanagement	Release Train Engineer	Programmmanagement-Office
EBENE UMSETZUNGSPROJEKTE					
Handlungsfelder			Kontinuitätsthemen aus dem Vorgängerprogramm „24/7 - Hochverfügbarkeit“		
7 agile Teams in Scrum-Organisation, die in Sprints à 2 Wochen agieren.			5 agile Teams in Kanban-Organisation (Kontinuität 24/7), die in Sprints à 4 Wochen agieren.		

Mit Plan zum agilen Miteinander

Flexibilität im Handeln und Entscheiden, ineinandergreifende Steuerung von Prozessen, cross-funktionale Zusammenarbeit sowie individuelles Lernen – mit den vielfältigen Veränderungen im Arbeiten und einem veränderten Führungsverständnis wandeln sich die Anforderungen an Beschäftigte und Führungskräfte und damit auch an die moderne Personalentwicklungsarbeit. In der HZD ist dies besonders gut im Kontext der Cloud-Transformation zu beobachten. Der Personalentwicklung kommt dabei eine besondere Rolle zu: Sie gestaltet den Wandlungsprozess durch verschiedenartige Entwicklungspfade, individuelle Qualifizierungsangebote und gezielte Entwicklungsprogramme im engen Kontakt mit Beschäftigten und Führungskräften mit.





Das Team der Personalentwicklung unterstützt die Beschäftigten und Führungskräfte dabei, den zukünftigen Aufgaben und Anforderungen gestärkt zu begegnen. Das Fundament dieses Vorhabens bilden die Werte der HZD, die die Anforderungen des kulturellen Wandels aufgreifen: Mut, Qualität, Innovation, Zusammenhalt, Verantwortung und Respekt. Anhand der Werte und unter Einbeziehung der Strategie der HZD hat die Personalentwicklung nun ein Führungsleitbild entwickelt und die Kompetenzen für Führungskräfte definiert (siehe Abbildung S. 38).

BREITES FÜHRUNGSVERSTÄNDNIS

Die neu definierten Kompetenzen für Führungskräfte basieren auf den Werten der HZD. Sie greifen darüber hinaus mit Faktoren wie Innovation, Förderung von Beschäftigten, Vertrauen, Offenheit oder Entwicklungsfähigkeit auch Begriffe und Notwendigkeiten auf, die im Zuge der Cloud-Transformation immer wieder diskutiert werden. Zudem betonen die Kompetenzen ein breites Führungsverständnis. Es geht nicht nur um die Anleitung der Beschäftigten, sondern auch um deren Förderung und Entwicklung hin zu eigenständigem und eigenverantwortlichem sowie vernetztem Agieren. Genau dies ist besonders im agilen Kontext und in der angestrebten cross-funktionalen Zusammenarbeit gefordert. Das Leben der Werte und Kompetenzen im täglichen Denken, Handeln und Entscheiden hat Einfluss auf unsere Kultur und verändert diese hin zu einem flexibleren oder auch agileren Miteinander.

FÜHRUNGSKRÄFTE GEZIELT VORBEREITEN

Um diese Ausrichtung weiter mit Leben zu füllen, schreibt die HZD im September 2022 erstmals ein Programm für Nachwuchsführungskräfte aus. Leitlinie des Programms sind die Werte und benötigten Kompetenzen für Führungskräfte der HZD. Neben der Wissensvermittlung – z.B. zu Themen wie Teamsteuerung, Delegieren, Resilienz oder agile Werkzeuge – geht es für jede einzelne potenzielle Führungskraft vor allem darum, sich selbst gut kennenzulernen. Das bedeutet beispielsweise, eigene Stärken zu entdecken und einsetzen zu können, sich durch Selbstreflexion eigenständig weiterzuentwickeln und damit Fähigkeiten zu entwickeln, die helfen, sich an stetig verändernde Anforderungen leichter anzupassen. Auch Perspektivwechsel, das Üben des Umgangs mit anders geprägten Persönlichkeiten und die Entwicklung einer eigenen Haltung für die Rolle als Führungskraft unterstützen langfristig bei der Bewältigung unterschiedlichster Herausforderungen.

Im Laufe des einjährigen Programms werden die Lerninhalte immer wieder an aktuelle Anforderungen und individuelle Bedürfnisse adaptiert – ein agiles Prinzip, das sich in der Art, wie das Programm aufgesetzt ist, widerspiegelt. Ein systematisches kollegiales Austauschformat nimmt dieses Prinzip ebenfalls auf und stärkt die Vernetzung untereinander. Im Rahmen einer Praxisphase gilt es, die erlernten und geübten Fähigkeiten zu erproben, zu reflektieren und weiter zu schärfen.

Die Autorin:

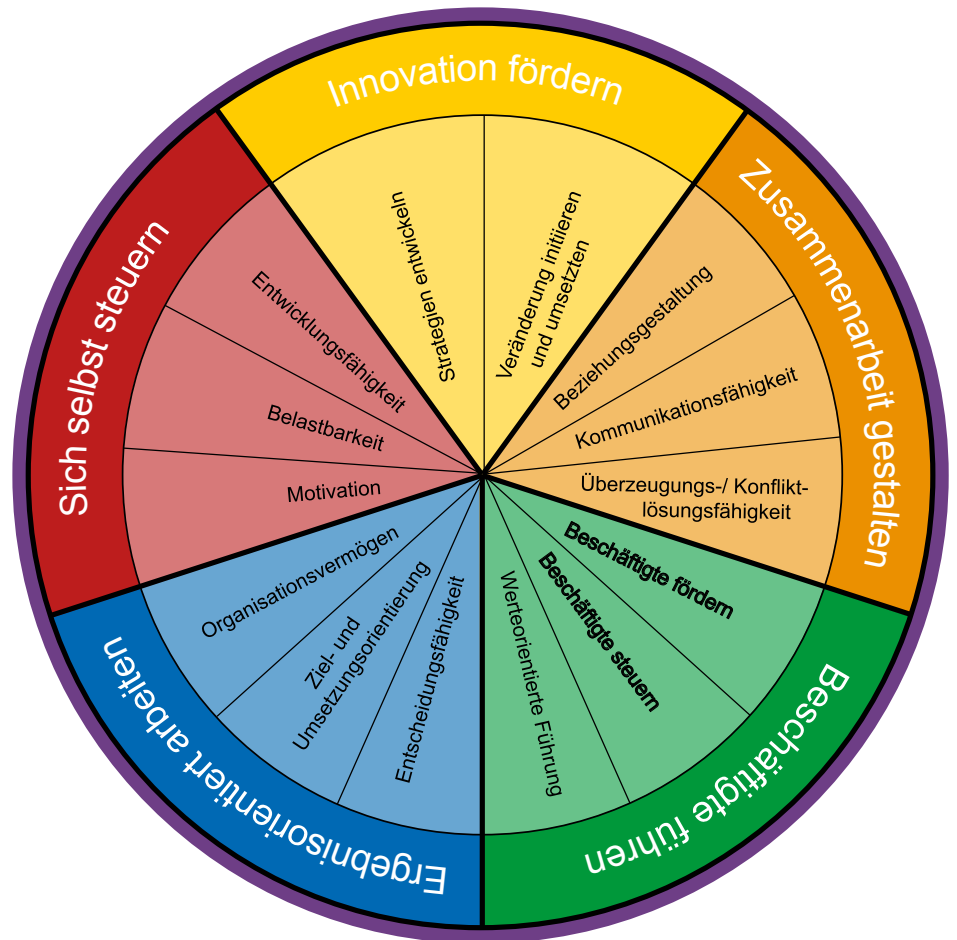


Christiane Diefenbach
 Fachgebietsleitung
 Personalentwicklung
 christiane.diefenbach@hzd.
 hessen.de

Das Kompetenzrad für Führungskräfte

orientiert sich an den Werten der HZD, was sich auch farblich widerspiegelt. Der Respekt – im Kompetenzrad lila hinterlegt – ist der „Kitt“, der alles zusammenhält.

INNOVATION	ZUSAMMENHALT
MUT	QUALITÄT
RESPEKT	VERANTWORTUNG



FÖRDERUNG DURCH FREIRAUM

Der immer präsentere agile Kontext erfordert ein verändertes Führungsverständnis. Eine agile Führung verlangt von den Führungskräften, dass sie Innovation vorleben, kontinuierliches Lernen fördern und die Weiterentwicklung der Beschäftigten ins Zentrum rücken. Hierarchien im klassischen Sinne zu reduzieren bedeutet aber nicht, dass dadurch weniger Führung notwendig ist – im Gegenteil. Es geht vielmehr darum, neue Strukturen, Prozesse und Aufgaben nicht von oben zu diktieren, sondern den Beschäftigten Gestaltungs- und Entscheidungsspielräume zu eröff-

nen und sie individuell in ihrer Entwicklung zu fördern. Auf diese Anforderungen möchte das Nachwuchsführungs-kräfteprogramm vorbereiten.

Längerfristig erfordern die Veränderungen von allen Beschäftigten erweiterte Fähigkeiten in fachlicher, methodischer und persönlicher Hinsicht. Ziel ist es, im veränderten und mitunter unsicheren Umfeld Sicherheit im Handeln und Entscheiden (wieder) zu gewinnen. Die Personalentwicklung der HZD wird dabei unterstützen, einen guten Weg zwischen Bewährtem und einem neuen, agileren Denken, Handeln und Entscheiden zu finden.





Patrick Burghardt über ... **die agile Entwicklung der TDP**

Patrick Burghardt, Staatssekretär für Digitale Strategie und Entwicklung und Chief Information Officer (CIO)

Geplatzte Zeitpläne, explodierende Kosten oder nicht erfüllte Anforderungen sind leider ein immer wiederkehrendes Problem bei Projekten, egal ob in der Wirtschaft oder in der Verwaltung. Häufige Ursache ist, dass Anforderungen komplexer Projekte zu Beginn noch gar nicht vollumfänglich überblickt werden. Eine erfolgversprechende Möglichkeit, dieses Dilemma zu umgehen, ist ein agiles Projektvorgehen: Kundinnen und Kunden, Entwicklerinnen und Entwickler sowie das Management agieren kontinuierlich zusammen, definieren gemeinsam eine in einem überschaubaren Zeitrahmen umzusetzende Funktionalität und bewerten nach festgelegten Intervallen den erzielten Fortschritt. Ist das gewünschte Ergebnis entstanden? Ist das Vorhaben auf dem richtigen Weg, oder muss nachgebessert werden? All dies fließt in den nächsten Umsetzungszeitraum ein, in dem neue Funktionalitäten hinzugefügt werden. Durch die ständige Rückkopplung wird für alle Beteiligten transparent, wo das Projekt steht.

Wir haben uns in Hessen schon frühzeitig mit der agilen Projektmanagement-Methodik Scrum auseinandergesetzt und diese gemeinsam mit der HZD erprobt: Die Entwicklung der bundesweiten Spielersperredatei OASIS war eines der ersten Projekte. Und auch bei der Erstellung der Technischen Digitalisierungsplattform (TDP) haben wir uns für die Scrum-Methode entschieden.

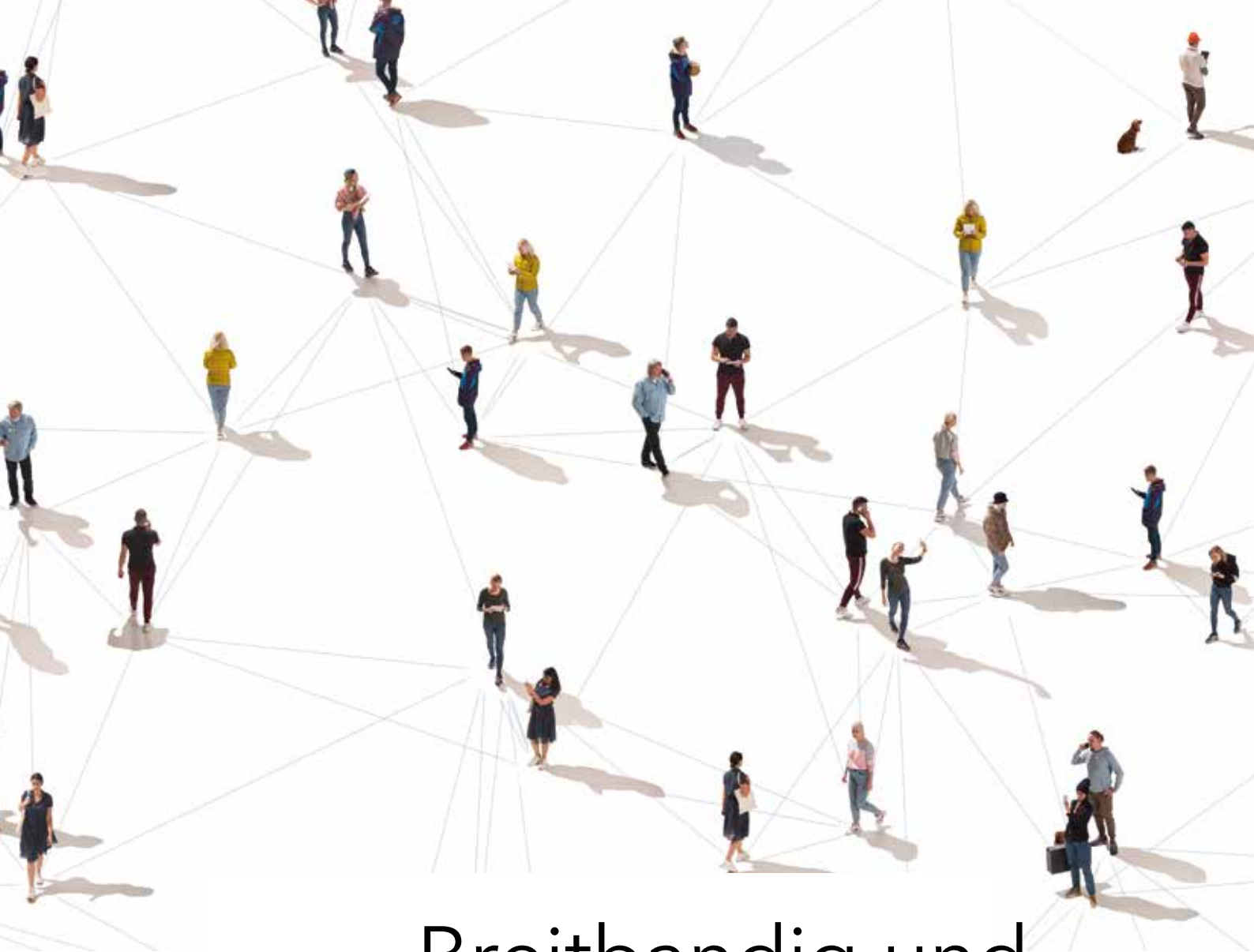
Dies ermöglicht uns, an der Plattform zu arbeiten, ohne sehr früh fixiert zu haben, wie diese final aussehen soll. Dadurch sind wir flexibel im Umgang mit Änderungsanforderungen und können auf Entwicklungen oder geänderte Rahmenbedingungen kurzfristig reagieren, um das optimale Produkt – in diesem Fall

die Plattform und das Werkzeug nicht nur für die OZG-Umsetzung, sondern für die Verwaltungsdigitalisierung in Hessen – zu schaffen.

Ganz wichtig im agilen Projektmanagement ist, dass die Mitgestaltungsspielräume groß sind. Ressortverantwortliche wirken in der Rolle der Business Owner an der Weiterentwicklung mit. Das heißt, die Plattform dient nicht lediglich der Umsetzung des OZG, sondern darüber hinaus der Digitalisierung der kompletten Verwaltungsprozesse – von der Antragsstellung bis zur Zustellung des Bescheids. Die TDP bietet Entwicklerinnen und Entwicklern wie auch Administratorinnen und Administratoren einen standardisierten, leichten Zugang zu einer sukzessiv auszubauenen Anzahl an Werkzeugen und Funktionen, die als Service verfügbar gemacht werden. Die Services können zu spezifischen Verwaltungsprozessen orchestriert werden, ohne die Komplexität der zugrundeliegenden IT-Systeme berücksichtigen zu müssen. Ohne diese Plattform wären einzelne komplexe Projekte mit einer Vielzahl an Teams erforderlich, um die einzelnen Systeme individuell zu integrieren. Der Plattformansatz und das agile Vorgehen bei der Technischen Digitalisierungsplattform sind wichtige Aspekte bei der praktischen Umsetzung der Strategie „Digitale Verwaltung Hessen 4.0“.

Nähere Informationen zur Strategie „Digitale Verwaltung Hessen 4.0“:

➔ <https://digitales.hessen.de/moderne-verwaltung/strategie-digitale-verwaltung>



Breitbandig und hochverfügbar

Das neue HessenNetz mit SD-WAN

Die Dienststellen des Landes brauchen eine leistungsstarke Anbindung an die Landes-Rechenzentren. Sie müssen in der Lage sein, sich schnell mit anderen Standorten auszutauschen und benötigten Zugriff auf Verfahren und Cloud-Applikationen. Um den Anforderungen auch in Zukunft gerecht zu werden, hat die HZD jetzt auf einen softwarebasierten Ansatz (SD-WAN) im HessenNetz umgestellt.

Die HZD stellt die Weichen für das Netz der Zukunft. Dafür hat sie das HessenNetz - als Fundament der Verwaltungsdigitalisierung - um die SD-WAN-Funktionalität erweitert. Der softwarebasierte Ansatz hat viele Vorteile: Er steigert die Performance, erhöht die Verfügbarkeit und vereinfacht zugleich das Management. Neben der Effizienzsteigerung durch Automation bieten die grundlegenden Eigenschaften von SD-WAN auch Verbesserungen in puncto WAN-Sicherheit. Die zentrale Kontrolle über das HessenNetz wird gestärkt. Die Dienststellen kommunizieren über den nicht öffentlichen Backbone des HessenNetzes, der auf MPLS (Multiprotocol Label Switching) basiert und nun mit der SD-WAN-Overlay-Technologie erweitert wurde. Das SD-WAN-Overlay umfasst ein verschlüsseltes Tunneling der Kommunikationsverbindungen. Das Routing und die Umsetzung von Sicherheitsstandards sind damit ohne Antasten der zugrundeliegenden Underlay-WAN-Strukturen möglich. Damit konnte auch die Verschlüsselung der Anschlüsse bis in die Dienststelle umgesetzt werden.

Herzstück von SD-WAN ist ein zentraler Orchestrator, der das HessenNetz richtlinienbasiert verwaltet und die zentrale Stelle für die Sichtbarkeit des Netzwerkstatus bildet. SD-WAN-Router unterstützen Zero Touch Provisioning: In den Dienststellen reicht die Installation eines Routers mit Minimalkonfiguration aus, die spezifische Konfiguration wird über den Orchestrator implementiert. Durch das zentralisierte und automati-

SD-WAN im LEV 2023/2024

SD-WAN MPLS-Anschlüsse an das HessenNetz gibt es mit Bandbreiten von 20 Mbit/s, 100 Mbit/s und 1 Gbit/s. Im Zuge des SD-WAN-Rollouts wurde die Bandbreite der bisherigen 10 Mbit/s- und 50 Mbit/s-Anschlüsse verdoppelt.

Bei vielen Anschlüssen wird im LEV 2023/2024 bei mehr Leistung der Preis gesenkt. Einmalkosten für die Bereitstellung neuer Anschlüsse werden ab 2023 bedarfsgerecht den jeweiligen Kunden in Rechnung gestellt.

Der HessenNetz-Anschluss kann wie bisher um einen Premium-Service von 24/7 erweitert werden.

sierte Management ist ein konsistenter und schneller Rollout von neuen Policies und Konfigurations-Updates möglich. Dies macht das Netzwerk agiler. Die Einführung von SD-WAN ermöglicht außerdem, den Bedarf nach Hochverfügbarkeit im WAN noch effizienter zu bedienen. Sämtliche verfügbaren Pfade können nun parallel (aktiv-aktiv) genutzt werden. Dadurch wurde bei bestehenden redundanten Anschlüssen die nutzbare Bandbreite verdoppelt.

Modularität für mehr Optionen

SD-WAN greift die spezifischen Landesforderungen auf. Das modulare Angebot bietet unterschiedliche Bandbreiten und zwei Redundanzoptionen. Durch die aktiv-aktiv Nutzung der Redundanzbandbreite, die Verdopp-

SD-WAN greift die spezifischen Landesforderungen auf. Das modulare Angebot bietet unterschiedliche Bandbreiten und zwei Redundanzoptionen.

lung der Bandbreiten der kleineren Anschlüsse und die obligatorische Verschlüsselung werden die von der HZD angebotenen Leistungen deutlich gesteigert.

Neu sind auch die erweiterten Redundanzoptionen zur Erhöhung der Verfügbarkeit und der Standort-Bandbreite. Es werden zwei Varianten angeboten: Basis- und Voll-Redundanz. Bei beiden erfolgt die Anbindung immer über zwei Router in der Dienststelle und zwei Leitungen, die auf unterschiedlichen Provider-Netzknotten abgeschlossen werden. Bei der Basis-Redundanz wird die Leitungsführung des Zweitweges auf der letzten Meile zur Dienststelle nicht getrennt geführt. Bei der Voll-Redundanz wird der Zweitweg vollständig redundant zum Erstweg geführt. Hier entstehen zusätzliche Kosten z.B. für den Tiefbau der letzten Meile oder eine zweite

Zuführung in die Dienststelle. Dafür garantiert diese getrennte Wegeführung ein Höchstmaß an Ausfallsicherheit.

Ausblick

SD-WAN bietet auch in den nächsten Jahren viel Potenzial für weitere Entwicklungen. Im Hinblick auf die Cloud-Strategie des Landes Hessens ist mit der Einführung von SD-WAN technisch das Fundament beispielsweise für einen direkten Zugriff auf Public-Cloud-Applikationen gelegt. Die Herausforderung wird in der geeigneten Absicherungsstrategie liegen. Dies umfasst Sicherheitsfunktionen, die sich dynamisch an die Netzwerkveränderungen anpassen müssen.



Sybille Lunze
IT-Netzplanerin

sybille.lunze@hzd.hessen.de

Auf agilen Wegen zur **PolizeiCloud** Hessen

Die HZD arbeitet an den ersten Lösungsbausteinen der künftigen Cloud für Polizeidienste. Mit diesem Infrastrukturprojekt wird die HZD eine einfach zu skalierende Private-Cloud-Lösung für die Polizei Hessen etablieren.

Die Polizei Hessen, vertreten durch das Digitalisierungsprojekt SCHUB11 und den zum Hessischen Polizeipräsidentium für Technik gehörenden INNOVATION HUB 110, plant die Einführung einer Cloud für spezielle polizeiliche Dienste. Die Entwicklung dieser Cloud-Lösung findet in enger Zusammenarbeit mit der HZD statt. Der erste und derzeit hochrelevante Anwendungsfall ist die Einführung eines sogenannten zentralen Forensiknetzes zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendpornografie. Darüber hinaus sollen weitere, cloudbasierte polizeiliche Verfahren

entwickelt und innerhalb der Cloud-Lösung bereitgestellt werden. Künftig soll die Cloud auch als Plattform für die bundesweite Zusammenarbeit mit anderen Polizeien dienen.

Aufbau des zentralen Forensiknetzes

Unterstützt durch die Firmen Dell und T-Systems stellt die HZD eine Infrastruktur bereit, bei der in der derzeitigen ersten Phase der Aufbau eines zentralen Forensiknetzes sowie die Bereitstellung von Anwendungen zur forensischen Analyse („Forensik-Desktop“) im Mittelpunkt stehen. Mit dieser Lösung können die Forensikerinnen und Forensiker digitale Asservate, die risikobe-



Um das aktuelle Datenaufkommen bei Kinderpornografie initial zu bewältigen, hat die Cloud-Lösung eine Startkapazität von 5 PB (5.000 TB). 31 Server – davon 19 mit je zwei Grafikkarten (zur Beschleunigung des Rechenprozesses) – stehen für die forensische Auswertung bereit. Künftig soll diese Kapazität noch ausgebaut werden.

haftete Daten enthalten könnten, analysieren, ohne dabei im Netz der Polizei Tür und Tor für Schadprogramme (z.B. Ransomware) zu öffnen. Dafür wird diese Umgebung mittels Netzwerk-Virtualisierung logisch vom bestehenden Polizeinetz getrennt. So ist die HZD im Stande, sowohl das Forensiknetz mit potenziell unsicheren Daten als auch „saubere“ Netzbereiche auf einer gemeinsamen Plattform abzubilden. Die eingesetzte Technologie befindet sich derzeit in der Zertifizierung durch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI).

Die Daten, die die Forensikerinnen und Forensiker dezentral in den Polizeipräsidien sichern, können mittels dedizierter Netze in die zentrale Infrastruktur überführt werden. Nach der Aufbereitung passieren ermittlungsrelevante Daten

Nach der Aufbereitung stehen die Daten den Ermittlerinnen und Ermittlern zu jeder Zeit und an unterschiedlichen Standorten zur Verfügung.

Agil zum Ziel

Das Cloud-Vorhaben für die Polizei ist durch eine agile Herangehensweise geprägt – angefangen mit der Überführung der strategischen und fachlichen Anforderungen in eine Architekturplanung mit allen vorhandenen Entwicklungsbausteinen bis in die derzeitige erste Phase zum Aufbau der IT-Infrastruktur. In jeder Phase der Umsetzung stimmen sich Hardware-Hersteller, Netzbetreiber, Softwarepartner und Polizei eng ab, vereinbaren die nächsten Schritte und realisieren sie gemeinsam. Änderungen und zusätzliche Anforderungen, die sich dabei ergeben, werden in der folgenden Phase der



P20

Das Programm P20 wurde 2019 ins Leben gerufen, nachdem sich die Innenminister des Bundes und der Länder in der so genannten „Saarbrücker Agenda“ vom 30. November 2016 auf eine gemeinsame moderne und einheitliche Informationsarchitektur der Polizeien in Deutschland festgelegt haben.

Strategische Ziele des Programms sind eine bessere Datenqualität und eine höhere Verfügbarkeit von Informationen für alle Polizeibeamtinnen und -beamten, die Stärkung des Datenschutzes durch technische Lösungen und die Erhöhung der Wirtschaftlichkeit bei der Einführung und beim Betrieb von IT-Verfahren.

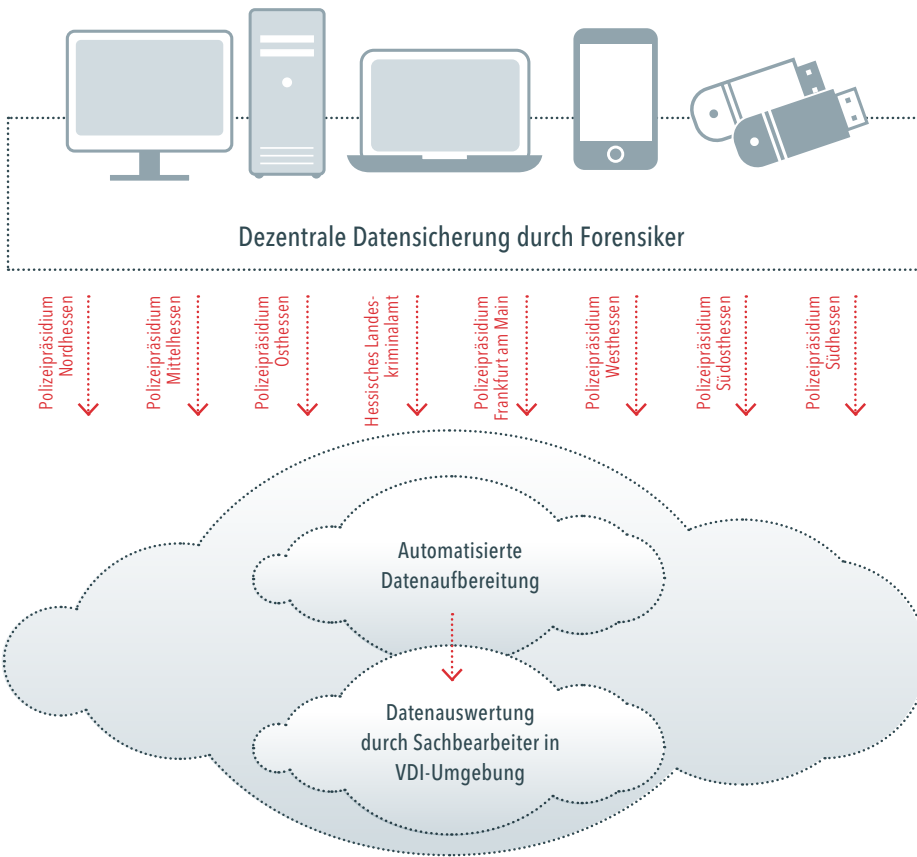
eine Art „Waschmaschine“ (Diode) und werden „sauber“ zur weiteren Bearbeitung ins Polizeinetz überführt. Die Datenaufbereitung findet in einer VDI-Umgebung (Virtual Desktop Infrastructure) mittels forensischer Anwendungen statt, die darauf spezialisiert sind, Schadprogramme nicht zu aktivieren.

Entwicklung und Umsetzung mit aufgenommen und ebenfalls umgesetzt.

In Zukunft cloudbasiert

Der Aufbau der „PolizeiCloud“ mit dem cloudbasierten Forensiknetz als erstem Anwendungsfall ist der Anfang umfangreicher Bestrebungen der Polizei Hessen, die strategische Partnerschaft zwischen der Polizei und der HZD weiter

Angepasster Forensik-Workflow



auszubauen und eine eigene Cloud-Infrastruktur für Polizeidienste zu etablieren. Für diese dringend notwendige strategische Maßnahme hat die Polizei umfangreiche Mittel eingeplant. Ziel ist dabei, ein solches System auch länderübergreifend nutzbar und den sicheren Datenaustausch auch für andere Ermittlungsbehörden unter Einhaltung der strengen Datenschutzkriterien zugänglich zu machen.

Die Umsetzung der Cloud für Polizeidienste fügt sich nahtlos in die strategische Entwicklung der HZD ein, die ihre Angebote an Multi-Cloud-Lösungen weiter ausbaut und sich als zentraler Cloud-Service-Provider der hessischen Landesverwaltung etablieren möchte. Technisch gesehen nimmt die HZD in diesem Projekt die Rolle eines Generalunternehmers ein. Das heißt, sie integriert neue Technologien im Bereich hyperkonvergenter Lösungen in die bereits etablierten Landeslösungen. Denn mit der VerfahrenscLOUD Hessen bietet die HZD bereits Cloud-Dienste an – aktuell in Private-Cloud-Infrastrukturen,

künftig aber auch in Public-Cloud-Infrastrukturen.

Perspektivisch erfüllt die HZD mit der Cloud-Lösung für die Polizei nicht nur aktuell dringende Anforderungen wie die eines zentralen Forensiknetzes, sondern entwickelt aufbauend auf diesen Lösungen eine übergreifende Cloud für Polizeidienste mit dem Potenzial, Teil des bundesweiten Datenverbundes der Polizei („Programm P20“) zu werden. Mit der zentralen Verfügbarkeit von Daten und der schnellen Skalierbarkeit von Speicherplatz wird die Kriminalitätsbekämpfung und Lagebewältigung so wirkungsvoll verbessert.



Tobias Klein
 Projektleiter PolizeiCloud Hessen

tobias.klein@hzd.hessen.de



Wolfgang Maier
 Bereichsleiter Anwendungsmanagement
 Polizei

wolfgang.maier@hzd.hessen.de

”

Das Digitalisierungsprojekt SCHUB11 der hessischen Polizei ist ein Technologie- und Veränderungsprojekt unter Einbindung aller Organisationseinheiten. Ziel ist unter anderem die Bereitstellung IT-gestützter Arbeitsmethoden für alle Kolleginnen und Kollegen. Das Cloud-Projekt ist dabei der wichtigste „Enabler“, um künftig IT-Verfahren schnell, flexibel und skalierbar verfügbar zu machen.“

Daniel Becker
 Stellvertretender Leiter
 INNOVATION HUB 110



Open Data

Offene Geobasisdaten für alle

Seit dem 1. Februar 2022 stehen Geodaten vom Land Hessen zur freien Nutzung online zur Verfügung. Im Auftrag der Hessischen Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation wurde das Verfahren „Geodaten online“ im Rahmen eines HZD-Projekts zu einer Open-Data-Plattform ausgebaut.

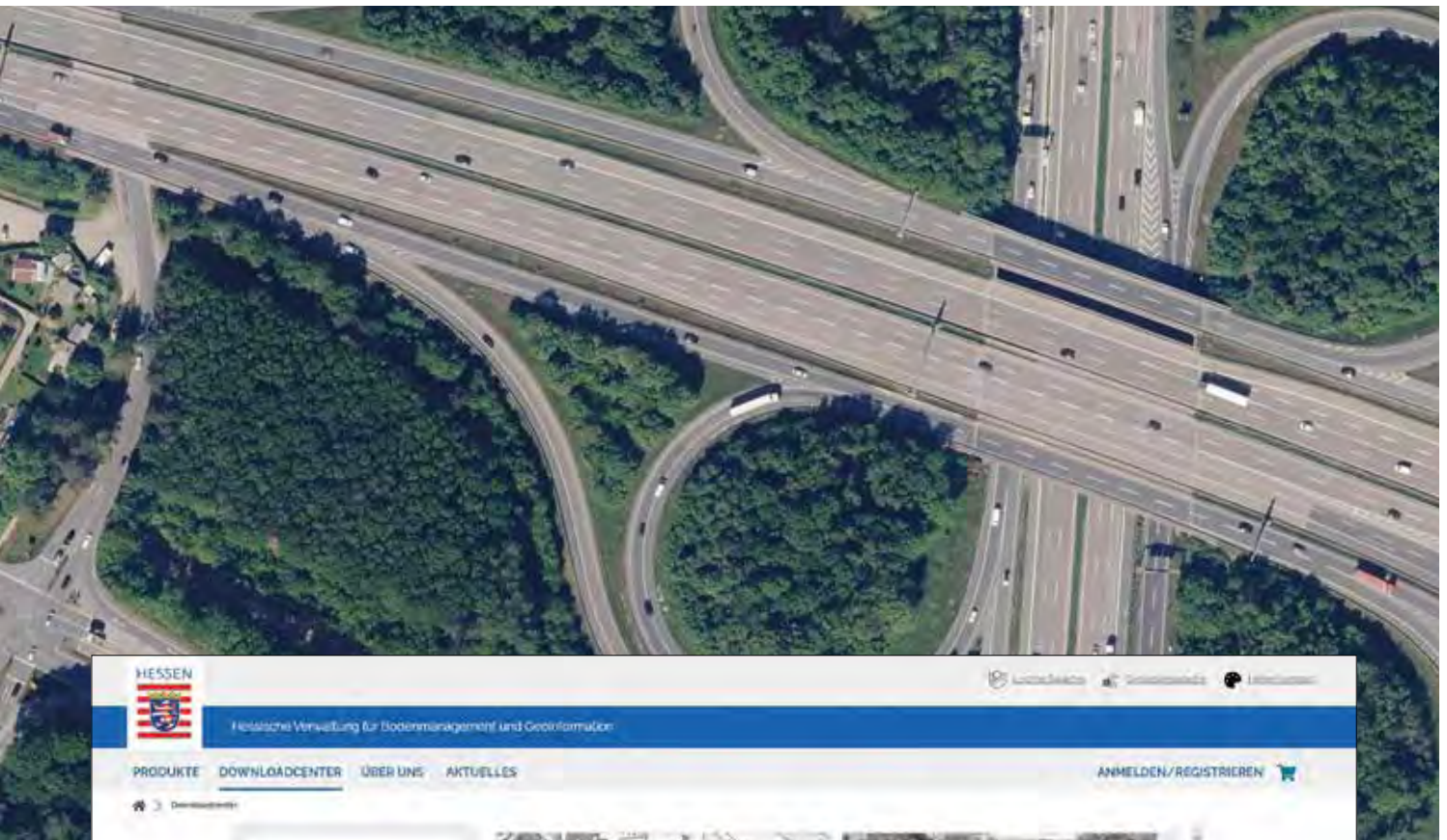
Geodaten sind ein elementarer Rohstoff der Informationsgesellschaft und somit ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. 2021 hat das Land Hessen die rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen, um Geodaten weitgehend kosten- und lizenzfrei bereitzustellen und ihr Potenzial weiter auszuschöpfen. Dies hat die Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation (HVBG) zum Anlass genommen, das seit 2004 in der HZD betriebene Verfahren „Geodaten online“ hinsichtlich der Anforderungen an Open Data auszubauen. Seit dem 1. Februar 2022 stehen auf der Plattform „Geodaten on-

line“ Geoinformationen wie beispielsweise Liegenschaftskarten, Bestandsdaten des Liegenschaftskatasters und der Landesvermessung (z.B. digitale Luftbilder) sowie die Bodenrichtwerte der Gutachterausschüsse für Immobilienbewertung weitgehend kostenlos zur Verfügung. Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen und Einrichtungen der öffentlichen Verwaltung können sie sowohl kommerziell als auch nicht-kommerziell nutzen. Einschränkungen bestehen nur soweit die Prüfung des berechtigten Interesses erforderlich ist, in der Regel bei Abgabe von Eigentümerinformationen.



Ein Überblick über das Open-Data-Angebot der HVBG steht bereit unter:

➔ <https://hvbg.hessen.de/open-data>



Erweitertes Angebot

„Geodaten online“, die Internetplattform der HVBG, wird bereits seit 2004 im Rahmen einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen der HVBG, der HZD und der GIS Consult GmbH (bzw. deren Vorgängerunternehmen Ubisense) betrieben und seither gemäß den technischen wie fachlichen Anforderungen weiterentwickelt und modernisiert.

Damit die Plattform um Open Data erweitert werden konnte, wurde „Geodaten online“ in der ersten Ausbaustufe einem umfangreichen Facelift unterzogen. Die neu eingeführte Facetensuche bietet den verschiedenen Nutzergruppen anhand von Benutzertypen (z.B. öffentliche Verwaltung) und

Einstieg in das in Geodaten online neu integrierte Download-Center über Themengebiete.



Geodaten online

Auf der Plattform „Geodaten online“ stellt die Hessische Verwaltung für Bodenmanagement und Geoinformation Produkte des Liegenschaftskatasters, der Landesvermessung und der Immobilienwertermittlung zur Verfügung.

➔ <https://gds.hessen.de>

übergeordneten Themengebieten (z.B. Landeskartenwerke) einen zielgerichteten Zugang zum Angebot der HVBG. Zudem wurden die Bestellprozesse in der Shop-Komponente für Open Data geöffnet. Das neu integrierte Download-Center ermöglicht geoaffinen Nutzenden den Download vorprozessierter großflächiger Geodaten. Von der Startseite bis zum Download des 3D-Gebäudemodells für einen Landkreis oder eine Gemeinde braucht es nur wenige Klicks. Versierte User können zudem das um Download-Dienste erweiterte Angebot an Geodatendiensten nutzen, um Kartendarstellungen und die originären Geodaten in Geoinformationssysteme bzw. eigene Anwendungen (z. B. Map Viewer oder CAD) einzubinden.

Software und Systeme

Für die Vorbereitung und Durchführung der Inbetriebnahme von Open Data war die HZD verantwortlich. Schwerpunkte des Projekts „Neuausrichtung Geodaten online“ waren die Migration der von der HZD entwickelten und hauptsächlich auf Open Source basierenden Geo-Webdienste sowie der von der GIS Consult GmbH entwickelten Softwarelösung INSPIRATION. Für das Migrationsprojekt hat die HZD die vorhandene Systemumgebung des Verfahrens modernisiert und auf aktuelle Softwareversionen angehoben. Zudem wurde die Systemarchitektur in Hinblick auf die IT-Sicherheit deutlich verbessert. Die Datenhaltung läuft über

die Datenbanksysteme Smallword VMDS, Oracle und PostgreSQL. Die Systemumgebung besteht aus einem Test-, einem Referenz- und einem Produktionssystem, die auf über 60 virtualisierten Servern in der HZD betrieben werden.

Weiterer Ausbau

„Geodaten online“ bietet den verschiedenen Nutzergruppen einen komfortablen und barrierearmen Zugang zu Geodaten und weiteren Angeboten der HVBG, die als essentielle Grundlage in Geschäftsprozesse integriert werden können und somit einen wertvollen Beitrag zur Beschleunigung der Digitalisierung in Hessen liefern. In den nächsten Jahren strebt die HVBG die Umsetzung weiterer Ausbaustufen an. Diese betreffen technische Optimierungen, das Produktangebot sowie die von „Geodaten online“ unterstützten Schnittstellen und Datenformate.



Timo Knapp

Verfahrensentwicklung und -steuerung Geodaten online, HVBG

timo.knapp@hvbg.hessen.de



Karsten Spilker

Dezernatsleiter Geodatenbereitstellung, HVBG

karsten.spilker@hvbg.hessen.de



Dr. Harald Wegner

Gesamtbetriebsleiter HLBG-Verfahren, HZD

harald.wegner@hzd.hessen.de



Tickende Zeitbomben

Was machen Softwareentwickler, wenn sie vor einem Problem stehen und nicht weiterwissen? Sie stellen die Frage in einem Forum. Oft hatten andere vorher schon das gleiche Problem, und so hilft ganz häufig eine schnelle Recherche in den Wissensdatenbanken der Foren.

Nun gibt es für jedes Problem meistens unterschiedliche Lösungen. Darunter ist immer eine, die nach dem Prinzip "quick and dirty" schnell zum Erfolg führt. Der Ausdruck mag flapsig erscheinen, es schwingt jedoch ein ernstes Problem mit, das man als Laie nicht auf Anhieb sieht: Entwicklungsprojekte kämpfen häufig mit zu niedrig dotiertem Projektbudget. So wundert es niemanden, dass bei einer Auswahl an funktionierenden Lösungen die einfachste gewählt wird. Häufig ist diese jedoch nicht die beste und sicherste.

Auf einem Pentest-Kolloquium wurde vor ein paar Jahren eine Forschung von Fischer et al. der TU München aus dem Jahre 2019 vorgestellt, in der untersucht wurde, wie schnell und wie weit sich schadhafter Code im Netz verbreitet. Dafür haben sie exemplarisch einen bestimmten Code-Schnipsel des beliebten Entwickler-Forums StackOverflow genutzt, der nachweislich eine gravierende Sicherheits-Schwachstelle besitzt. Dieser Code-Schnipsel löste ein Problem, das sehr viele Android-Entwickler nachgefragt hatten, hebelte jedoch für die Behebung des funktionalen Problems die TLS-Verschlüsselung der Apps, die diesen Code-Schnipsel verwenden, komplett aus. Es wurde nachgewiesen, dass ca. 190.000 Apps aus dem Google Play Store diesen Code-Schnipsel verwenden. Darunter sind sicherheits- oder datenschutzrelevante Apps wie z.B. Finance-Health-, Banking- und Social-Media-Apps. Die Forschergruppe hatte nachgewiesen, dass diese „Man-in-the-Middle“-Schwachstelle des besagten Code-Schnipsels nicht nur akademischer Natur, sondern

auch tatsächlich ausnutzbar ist. Sie konnten die Kommunikation einiger exemplarisch ausgewählter Apps hacken und infolgedessen Anmeldeinformationen, Kreditkarten- und andere wichtige Daten abgreifen.

Anhand empirischer Untersuchungen konnte nachgewiesen werden, dass 30 Prozent aller kryptografisch relevanter Code-Schnipsel auf StackOverflow schwere Sicherheitslücken aufweisen. Es muss davon ausgegangen werden, dass StackOverflow hier nur stellvertretend für alle möglichen anderen Plattformen steht.

Die „lessons learned“ für uns Sicherheits-Schaffende sind u.a., dass bei Programmen und Apps, von denen Menschenleben abhängen oder wo ein Missbrauch großen finanziellen oder reputativen Schaden verursachen könnte, ein Penetrationstest alleine nicht ausreicht. Hier müssen vor dem Einsatz unbedingt umfangreiche Code-Analysen durchgeführt werden.

Die gute Nachricht, die aus dieser Forschung hervorgeht, lautet, dass es zu über 99 Prozent all dieser problematischen Code-Schnipsel auch mindestens eine Lösung gibt, die kein Sicherheitsproblem beinhaltet. Die Forschergruppe untersucht derzeit eine Möglichkeit, Entwicklern bevorzugt die guten Code-Schnipsel anzubieten.

Eine andere Variante, Software generell sicherer zu gestalten wäre, den Entwicklern die Chance zu geben, neuen Code etwas besonnener auszuwählen. Auch wenn das bedeutet, dass die Projekte ein bisschen weniger agil als bislang umgesetzt werden können.

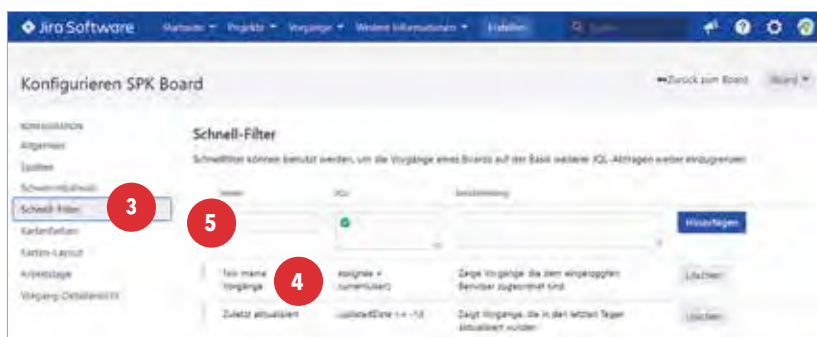
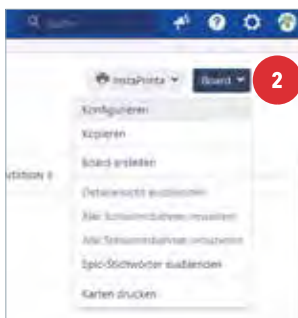


Albrecht Weiser
SecurityTest Service
Teletrust Information Security Professional (TISP)
albrecht.weiser@hzd.hessen.de

Schnellfilter in Jira

individuell einsetzen

Jira ist ein Collaboration-Tool zur Selbstorganisation und zum Selbstmanagement von Teams bei der Umsetzung von Projekten aller Art. Teams können Jira-Boards mit Hilfe von Schnellfiltern nach ihren Erfordernissen ausrichten. Sie blenden Informationen auf dem Teamboard ein bzw. aus und sorgen so für Übersichtlichkeit und Struktur. Schnellfilter sind aber auch eine gute Möglichkeit, das Board an verschiedene Meeting-Situationen anzupassen. Board-Administratoren können Schnellfilter individuell einstellen.



1. Die Schnellfilter werden am oberen Rand des Boards angezeigt und sind frei konfigurierbar.

2. In der Board-Administration gelangen Sie über den Button „Board“ zur Schaltfläche „Konfigurieren“. Hier können Sie Einstellungen an den Schnellfiltern vornehmen.

Schnellfilter gelten immer nur für das jeweilige Board. Jedes Board eines Projekts kann also eigene Schnellfilter verwenden.

3. Rufen Sie den Menüpunkt „Schnellfilter“ auf, um neue Schnellfilter hinzuzufügen oder vorhandene Schnellfilter zu ändern.

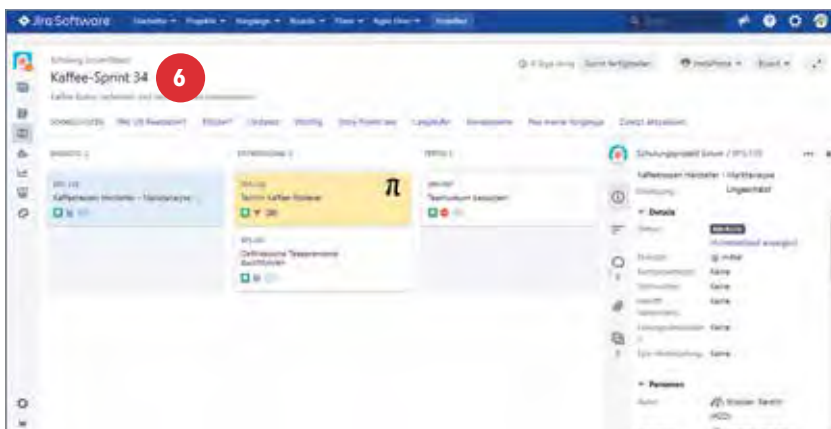
4. Standardmäßig startet das Board mit den Filtern „Nur meine Vorgänge“ und „Zuletzt aktualisiert“.

5. Um einen neuen Filter zu konfigurieren, füllen Sie die Felder „Name“, „JQL“ und „Beschreibung“ (optional) aus.

Name	JQL	Beschreibung
Kein Bearbeitender	<i>assignee is EMPTY</i>	Finde alle Tickets, die keinem Bearbeitenden zugeordnet sind.
Nur Storys	<i>issuetype = Story</i>	Zeige nur Vorgänge vom Typ „Story“ an.
Story-Points leer	<i>Story Points is EMPTY</i>	Zeige alle Vorgänge ohne Story-Point-Schätzung an.
Status ist „nicht abgeschlossen“	<i>status != Resolved</i>	Zeige alle Vorgänge, die noch nicht abgeschlossen sind.
Wichtige Vorgänge	<i>priority in (Sofort, schwer) or Markiert is not EMPTY</i>	Zeige alle Vorgänge an, die Priorität „sofort“ oder „schwer“ haben oder Vorgänge, die markiert sind (mit gesetzten Kennzeichen).
Meine überfälligen Vorgänge	<i>Due <= now() AND assignee in (current-User())</i>	Zeige alle Vorgänge an, die mir als Bearbeitendem zugeordnet sind und deren Fälligkeitsdatum überschritten wurde.
Aktualisiert seit Anfang des Monats	<i>updated < startOf-Month()</i>	Zeige alle Vorgänge an, die seit Anfang des Monats (oder einem anderen frei wählbaren Zeitpunkt) aktualisiert wurden.
Erstellt in den letzten 10 Tagen	<i>created > -10d</i>	Zeige alle Vorgänge, die in den letzten 10 Tagen erstellt wurden.
Potenzielle Blocker?	<i>NOT updated > -6d AND statusCategory = 'In Progress'</i>	Zeige alle Vorgänge, die in den letzten 6 Tagen nicht aktualisiert wurden und die „in Arbeit“ sind.
Text „Test“ in Zusammenfassung?	<i>summary ~ „Test“</i>	Zeigt alle Vorgänge an, die den Text „Test“ in der Zusammenfassung enthalten.
War ich Bearbeitende(r)?	<i>assignee was current-User()</i>	Zeige alle Vorgänge an, bei denen ich früher (und aktuell) einmal als Bearbeitende(r) eingetragen war. (Der „was“-Operator funktioniert nur auf Assignee, Fix Version, Priority, Reporter, Resolution und Status-Feldern.)

JQL steht für „Jira Query Language“. Mit dieser Abfragesprache können Sie die Jira-Vorgänge auswählen, für die Ihr Filter gelten soll. Da die Vorgänge bzw. Felder von Projekt zu Projekt variieren können, funktionieren nicht alle JQL-Anweisungen für jedes Jira-Projekt. Sie können nur Felder abfragen, die in Ihrem Projekt bzw. auf Ihrem Board auch vorhanden sind.

Links in der Tabelle finden Sie einige Ideen für Schnellfilter-Konfigurationen. Alle Filter können in Ihrem Projekt angepasst und verfeinert werden.



6. Alle individuell gesetzten Schnellfilter werden nach dem Einstellen am oberen Rand des Boards angezeigt und können durch Anklicken aktiviert oder deaktiviert werden.



Kerstin Strasser
IT-Fortbildung

kerstin.strasser@hzd.hessen.de

Schätzen Sie mal

Wer oder was ist die HZD? Zahlen sagen manchmal mehr als Worte. Und sie können auch überraschen – wie hier bei den HZD-Produkten..

Schätzen oder schauen Sie selbst.

① Rund 85.000 HessenPC-Endgeräte sind in der Landesverwaltung insgesamt im Einsatz. **Wie viele davon sind Notebooks und Tablets?**

② **Wie viele HessenSmartphones sind im Einsatz?**

③ *Wie hoch ist die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer, für die die HZD einen Fernzugriff per HessenAccess eingerichtet hat?*

④ Die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer von HessenConnect (Videokonferenz) ist seit Beginn der Pandemie massiv gestiegen. **Wie sehr?**

⑤ Wie viele Internetauftritte hat die HZD bisher auf das neue HessenWeb migriert?

⑥ **Wie hoch ist die Anzahl der aktiven SharePoint-Teamräume?**

⑦ Von wie vielen Beschäftigten werden die SharePoint-Teamräume im Durchschnitt monatlich genutzt?

⑧ Für wie viele Oracle-Datenbank-Plattformen stellt die HZD den Betrieb sicher?

AUFLÖSUNGEN:
 1: 55.542 2: Über 9.000 3: 46.391 4: Auf mehr als das
 11-Fache – von rund 2.900 im März 2020 auf über 33.500 5: 34
 6: Rund 2.600 7: Rund 16.000 8: 320

Erscheinen: Dezember 2022



eJustice im Fokus

Seit 31. Mai 2022 ist Prof. Dr. Roman Poseck als hessischer Justizminister im Amt. Mit INFORM spricht der studierte Jurist über die Digitalisierung der Justiz und die damit verbundenen Herausforderungen, zu denen unter anderem die Problematik der Vorratsdatenspeicherung gehört.

Das Interview lesen Sie in der Dezember-Ausgabe.



AMPEL auf Grün

Mit der AMPEL hat die HZD eine Austausch- und Reporting-Plattform für die Länder im KONSENS-Verbund aufgebaut. Nach der Pilotphase und dem Rollout läuft der Betrieb inzwischen ganz nach Plan. INFORM zeigt auf, welche Vorteile die maßgeschneiderte Plattform für das Monitoring der Betriebsdaten bringt und wie sich darüber die Qualität der eingesetzten Steuerungssoftware zielgenau überwachen lässt.

**Sie möchten zum Thema IT im Land
auf dem Laufenden bleiben?**

Dann besuchen Sie uns auch online oder
abonnieren unseren Newsletter INFORM|DIREKT unter
<https://hzd.hessen.de>



TOP ARBEITGEBER HZD



<https://hzd.hessen.de>